

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Rpf., bei Lieferung frei Haus 65 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 2-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeilage und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 103

Sonnabend, den 4. Mai 1940

92. Jahrgang

Schweden sollte das Opfer englischer Sabotage werden

Riesige Geheimlager von Sprengstoff und Brandbomben in Stockholm aufgefunden Englischer Agent und seine Helfershelfer verhaftet. Aufsehen und Empörung in Schweden

Stockholm, 4. 5. Einer sensationellen Sabotage-affäre, die offensichtlich von englischer Seite angezettelt worden ist, kam die Stockholmer Polizei auf die Spur. In einem Keller, der von einem englischen Staatsangehörigen namens Alfred Frederic Rickman gemietet worden war, wurde ein riesiges Geheimlager von Brandbomben, Minen und anderem Sprengmaterial aufgefunden.

Es handelt sich bei dieser Angelegenheit um den sensationellsten Fund, den die schwedische Polizei in ihrem Abwehrkampf gegen die Tätigkeit von Agenten der Westmächte in Schweden jemals gemacht hat. Es dürfte kein Zweifel darüber sein, daß dieses Sprengmaterial für Sabotagezwecke bestimmt war. In der Wohnung des Rickman wurden nicht weniger als sechs große Koffer mit außerordentlich starkem und gefährlichem Sprengstoff entdeckt. Diese Koffer sollten, wie die Untersuchung ergeben hat, in nächster Zeit zu einem anderen noch nicht angegebenen Ort transportiert werden. Darüber

hinaus wurden in dem von dem genannten englischen Staatsangehörigen in Stockholm gemieteten Keller sichergestellt: 190 kg Sprengstoff, 300 Zeitzündker, 324 Brandbomben, 20 Zündhütchen, 8 geladene Minen, 8 Minenzünder, 100 Meter Zündschnur, von denen 60 Meter bereits mit Zündhütchen versehen waren, 11 elektrische Sprengstoffauslöser, 4 Zündkerzen und 4 weitere große Sportkoffer, die mit Sprengmaterial und anderem mechanischen Zündmaterial gefüllt waren.

Gleichzeitig mit dem genannten englischen Staatsangehörigen wurden dessen schwedische Sekretärin mit dem Namen Elsa Johansson sowie mehrere andere Personen verhaftet. Die Verhaftung erfolgte nach Meldung des schwedischen Telegraphenbüros wegen Verdachtes der Vorbereitung von Sprengstoffsabotage.

Die Meldung, die Freitag über den schwedischen Rundfunk verbreitet wurde, hat in der schwedischen Öffentlichkeit größtes Aufsehen und berechtigte Empörung hervorgerufen.

Jammerlaute an der Themse

Ein Schlag für das Ansehen der Alliierten — „Chamberlain für die große Niederlage verantwortlich“, so heult die Londoner Presse

Amsterdam, 4. 5. Chamberlains Siergänge vor dem Unterhaus haben die Londoner Presse nicht begeistert. Uebereinstimmend heben die Blätter hervor, daß England eine schwere Niederlage erlitten habe. In den Klagegesang mischt sich das Wutgeschrei über die neue schwere Schlappe. Chamberlain, der Hilfsleistungsunkel, wird überaus heftig kritisiert. Die Blätter betonen, im Parlament herrsche starke Anruhe. Das Ansehen der Regierung sei bemerkenswert gesunken. Sogar auf einer Besprechung der Regierungsparteien sei das Kabinett scharf angegriffen worden.

In der „Times“ kann man zwar lesen, die Wiedereinschiffung der britischen Truppen bei Andalsnes sei „herboragend organisiert“ gewesen. Auch eine Art, wie man eine Flucht umschreiben kann. Dem Blatt ist bei dieser lächerlichen Feststellung auch nicht ganz wohl zu muten, denn es schreibt, verschiedene Seiten dieses Feldzeuges müßten unbedingt aufgefährt werden. Eigentlich habe sich doch England verpflichtet, den Norwegern zu helfen, damit die Deutschen aus Norwegen vertrieben würden. — „Daily Telegraph“ stellt, immer noch ganz verblüht, die Frage, wie und warum die Deutschen in der Lage gewesen seien, den Westmächten bei der Befreiung aller wichtigen Häfen und Flugplätze zuzukommen. Im gleichen Atemzug behauptet das Blatt, die deutsche Nordwegenaktion habe die Seeherrschaft der Alliierten im Mittelmeer überwältigend stark gemacht“. Da kommt man nicht mehr mit. Das versteht auch nur der Leitartikler des „Daily Telegraph“. „Daily Herald“ ist da doch vernünftiger und gibt zu, daß England „militärisch einen sehr häßlichen Schlag“ erlitten habe und daß man auch diplomatisch mit Rückwirkungen in Europa rechnen müsse. Die Selbstgefälligkeit, die Chamberlain in seinen Reden bisher gezeigt habe, wird scharf kritisiert. Der Ministerpräsident habe auch am Donnerstag so gesprochen, als gäbe er einen Sieg und nicht eine Niederlage bekannt. Aber diese „Zufriedenheit“ könne den Schod nicht mildern, mit dem die britische Öffentlichkeit die Hubschiffahrt aus Norwegen aufgenommen habe. England, der Champion der Demokratien, habe eine schwere Niederlage erlitten, für die Chamberlain in erster Linie die Verantwortung trage. Auch die alte Heftante „News Chronicle“ spricht von einem Schlag für das Prestige der Westmächte. Unter den Abgeordneten aller Parteien herrsche das Gefühl, daß das Kriegskabinett die Norwegenaktion falsch behandelt habe. Daß England in Norwegen keine Bemühungen so schnell aufgegeben habe, sei ein gefährlicher Rückschlag. Sitters Ansehen sei ebenso gestiegen, wie das der Westmächte gesunken sei. — „Daily Mail“ stellt ebenfalls resigniert fest, daß Groß-

britannien einen schweren Schlag erhalten habe und daß man sich auf weitere Schläge vorbereiten müsse. Die kommende Unterhausdebatte werde von großer Bedeutung für die künftige Außenpolitik sein. — „Daily Express“ wird besonders deutlich: Man sei jetzt verpflichtet, festzustellen, ob Fehler gemacht worden seien, und die Männer zu bestrafen, die sie begangen hätten.

Die sechs Kriegsziele der Blutokraten

Erneut wüßte Drohungen gegen die Neutralen
Der Londoner Berichterstatter des bekannten Brüsseler Heftblattes „Metropole“, der Jude Augur-Polskoff, stößt angesichts der englischen Niederlage in Norwegen wütende Drohungen gegen die Neutralen aus, um sie damit zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Westmächte zu bewegen. Unter der Parole „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ faszt er Englands Kriegsziele wie folgt zusammen:
1. Aufzwingung von Frieden durch die Westmächte.
2. Diktat ohne Friedenskonferenz.
3. Der englisch-französische Staatenbund beherrscht Europa.
4. Das den Deutschen aufgezwungene Regime richtet sich nach der Formel: Keine Sicherheit!
5. Die englisch-französischen Luftstreitkräfte werden keine Konkurrenz haben.
6. Die neutralen oder nichtkriegführenden Staaten werden ohne Ausnahme nach der Stellungnahme behandelt, die sie während des Krieges eingenommen haben.
7. Möchte man hinzufügen: Die Phantasie des krummgenäugten Polskoff kennt keine Grenzen. Diese Grenzen werden aber von Deutschland nicht nur dem jüdischen Schreibjungen gezogen werden, sondern auch denen, für die er agitiert.

Glückwunsch zur gelungenen Flucht

Die britische Admiralität an das Expeditionskorps
Nach Keuter veröffentlicht die britische Admiralität am Freitag folgende Glückwunschschaft an Flotte und Luftwaffe: Wir sind stolz auf die Flotte und die Luftwaffe, auf jene, die während der letzten Wochen an den umfangreichen Operationen in Norwegen teilnahmen und hierbei hervorragende Erfolge erzielten (!). Schwere Verluste wurden den feindlichen Luftwaffe zugefügt, als diese versuchte, die alliierten Truppen und Schiffe in Norwegen zu bombardieren, während gleichzeitig die beständigen Angriffe gegen lebenswichtige deutsche Flugplätze, Transport- und Proviantschiffe vorgetragen wurden. Offenbar konnte sich das Expeditionskorps vor Erfolgen (siehe oben) nicht retten und verließ daher fluchtartig das Land der kommenden Siege.

Verlustbilanz eines Abenteurers

Seit 9. April 135 Einheiten der Britenflotte außer Gefecht gesetzt

Am 24. April veröffentlichten wir eine erste Uebersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte seit dem 9. April. Diese Uebersicht, die sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte des Deutschen Oberkommandos der Wehrmacht stützt, wird heute fortgesetzt. Sie ergibt zusammen mit der am 24. April veröffentlichten Zusammenfassung folgende Gesamtverluste britischer Schiffsverbände seit dem 9. April:

Zusammenfassung:		
Versenkt bzw. in Brand gesetzt:		
	23.4.—2.5.	9.4.—22.4.
Schlachtschiffe:	—	—
Kreuzer:	4	5
Zerstörer:	2	7
U-Boote:	4	14
Flugzeugträger	—	—
Truppentransporter:	20	3
Sonstige Schiffe (Minensucher usw.)	1	—
Zusammen	35	29

Getroffen bzw. schwer beschädigt:		
	23.4.—2.5.	9.4.—22.4.
Schlachtschiffe:	—	7
Kreuzer:	6	8
Zerstörer:	5	4
U-Boote:	—	—
Flugzeugträger:	2	2
Truppentransporter:	30	8
Zusammen mit obigen	78	57

Insgesamt: 135 Einheiten der britischen Flotte wurden seit dem 9. April 1940 außer Gefecht gesetzt.

Im einzelnen meldeten die DNB-Berichte:

23. April: Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet vor Andalsnes griffen deutsche Kampfsverbände erneut britische Kriegs- und Transportschiffe an: Sie versenkten: 1 britischen Zerstörer und 1 Transportschiff, 1 weiteren Zerstörer erhielt einen Bombentreffer, der langanhaltende

Rauchentwicklung verursachte, 1 Transportschiff von etwa 6000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet, 1 feindliches U-Boot wurde im Kattegat vernichtet, deutsches U-Boot schoß in der Höhe von Stadlandet 1 Nachschubdampfer aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug heraus.

24. April: Im Ramsos-Fjord wurde 1 Zerstörer schwer beschädigt, 1 weiterer Zerstörer und 1 Transporter wurden so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach, 1 anderes Transportschiff wurde am Eingang zum Molde-Fjord durch zwei Bombentreffer mandrierunfähig gemacht.

25. April: Bei der U-Bootjagd im Sagerrat wurden 2 feindliche U-Boote vernichtet. Vor der norwegischen Küste erhielt bei einem Angriff durch die deutsche Luftwaffe 1 britischer Flakkreuzer einen schweren Treffer und stellte unter Feuererscheinung seine Kampftätigkeit ein.

26. April: Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen, 1 Minensucher und 1 Transporter setzten sich nach Bombentreffern aus Strand, 1 Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und koppte, 1 Landdampfer und 1 weiteres Nachschubschiff wurden durch Treffer schwer beschädigt.

27. April: 1 britischer Kreuzer wurde im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und kampfunfähig gemacht.

28. April: 1 britischer Kreuzer wurde vor Nordil mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen; 1 britischer Schlachtkreuzer erhielt vor Andalsnes mehrere Bombentreffer und wurde außer Gefecht gesetzt; 3 britische Transportschiffe wurden im Molde-Fjord versenkt; 4 weitere Transportschiffe wurden schwer getroffen.



Dr. Ley zum 1. Kriegsmai 1940

Im Entscheidungskampf erhärtet sich die deutsche Volksgemeinschaft

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wandte sich anlässlich des 1. Mai mit einem Aufruf an die Arbeiter und Soldaten, an die Werttätigen und Schaffenden in Stadt und Land, indem er noch einmal den Sinn des Nationalen Festtages der Arbeit und der deutschen Volksgemeinschaft erläuterte und seine Bedeutung in der Kriegszeit hervorhob. Wörtlich heißt es in dem Aufruf:

Arbeiter und Soldaten!

Werttätige und Schaffende in Stadt und Land!

Wenige Monate nach der Machtübernahme im Jahre 1933 hat der Nationalsozialismus den 1. Mai zum Nationalen Festtag der Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft proklamiert.

Dadurch sollte nicht nur ein alter Wunsch der deutschen Arbeiterschaft seine Erfüllung finden, sondern es sollte damit das neue Reich vor allem seine Einstellung zur Arbeit symbolisch bekräften.

Der Nationalsozialismus hatte ein Recht dazu. Er übernahm eine vernichtete Wirtschaft, ein verelendetes Volk. Nach dem Willen der Macher von Versailles schien die deutsche Nation, das deutsche Volk dem langsamen Aussterben ausgeliefert zu sein.

Diese Not konnte nicht durch Proklamationen oder schöngeistige Ideen ihre Überwindung finden, sondern nur durch die höchste Auswertung der nationalen Körperlichen Kraft und der mehr oder weniger reichen Schätze, die unser deutscher Boden in sich birgt.

Deshalb setzte sofort nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus jener gigantische Prozeß ein, der in seiner enormen Steigerung der Produktion dem Konsumbedürfnis des deutschen Volkes zu genügen versuchte. Die Arbeit wurde damit zum Regenten des öffentlichen und privaten Lebens. In dieser Arbeit sollte auch die Einigung der zerplitterten Volksgemeinschaft eine ihrer edelsten Grundlagen finden.

Die Arbeit der höchsten Adel der neuen Zeit

Das Maß der Wertung aller Menschen lag von jeher ab in der Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft und in der Übernahme der daraus entfließenden Pflichten. In der Arbeit liegt der höchste Adel der neuen Zeit. Deshalb hat das neue Reich auch dem arbeitenden Menschen den Aufstieg zu jeder Stellung des öffentlichen und privaten Lebens erschlossen.

Was in früheren Zeiten bürgerlicher Beengung fast eine gesellschaftliche Belastung war, wurde seit dem Januar 1933 zur alleinigen Voraussetzung jeder höheren Stellung. Die deutsche Nation hat sich seitdem den deutschen Arbeiter erobert, der deutsche Arbeiter aber erhielt seinen Staat und damit endlich auch sein Vaterland.

„Diesen Tag der Arbeit und der Volksgemeinschaft haben wir in der Zeit des Friedens gefeiert. In der Zeit des Krieges bekennen wir uns in erhöhtem Maße zu dem Grundgedanken dieses deutschen Festes. Denn dieser Krieg tobt als ein Kampf der internationalen Plutokratie gegen die deutsche Arbeit.“

Es ist der Staat des Nationalsozialismus, den die jüdisch-britischen und französischen Kapitalisten und Kriegsgewinnler am meisten hassen, in dem sie ein verderbliches Vorbild sehen, den sie als böses Beispiel fürchten. Sie leben in der Sorge, daß ihre eigenen Völker von diesem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit angesteckt werden könnten und daß das Regime ihrer kapitalistischen Plutokratie dann ins Wanken kommt.

So ist der Kampf, der heute ausgefochten wird, ein Kampf um den Staat der Arbeit, der sozialen Lebensauffassung und damit allerdings ein Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Diesen Kampf aber führen an der Front seit dem September des vergangenen Jahres im allen deutschen Selbennut die Söhne unseres Volkes aus Stadt und Land und aus allen Berufen. Sie setzen ihr Blut ein für den deutschen Staat der Arbeit. Der deutsche Staat der Arbeit aber hat seine Kraft einzusetzen für seine Soldaten.

Unlösbare Verbundenheit zwischen Front und Heimat

Indem wir diesen Tag heute feiern, bekennen wir uns erst recht zur Verpflichtung, nunmehr die letzte Faser anzuspannen in der Arbeit für den entscheidenden Freiheitsskampf unseres Volkes.

Am 1. Mai des Kriegsjahres 1940 verpflichtet sich die ganze deutsche Nation, Mann und Frau, aus höchstem Ehrenhaft bis zu den jüngsten unseres Volkes, zu schaffen und zu arbeiten, um uns allen das tägliche Brot sicherzustellen, die Heimat und die Front zu ernähren und ihr die Waffen zu geben, die sie braucht, um dem Feinde zu widerstehen. Es soll in keiner Sekunde der deutsche Soldat verbluten, weil die Heimat ihm nicht die Munition liefert, die er zur Verteidigung dieser seiner Heimat selber benötigt. So soll dieser Kriegsmai stattfinden im Zeichen der unlöslichen Verbundenheit des Arbeiters und des Soldaten, der Schaffenden der Stadt und auf dem Lande, und der Kämpfenden an allen Fronten.

Wenn wir diesen Gedanken befolgen, dann wird der Tag der nationalen Arbeit, das Fest der deutschen Volksgemeinschaft, eine neue Glorifizierung erfahren.

Im schwersten Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes erhärtet sich die deutsche Volksgemeinschaft in dem Bewusstsein: Alles, was es auf Erden gibt, einzusetzen für die Freiheit, das soziale Lebensrecht und damit die Zukunft unseres Volkes!

29. April: Im Seegebiet von Drontheim erhielten 2 britische Kreuzer Vortreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschubschiffen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

30. April: Die feindlichen Landungen im Raum um Namjos und Andalsnes erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwere Einbußen. 6 Schiffe wurden versenkt und weitere schwer beschädigt. Unserer U-Bootjagd im Skaerrat und Kattegat sind 2 bis 3 weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

1. Mai: Die deutsche Luftwaffe griff am 30. April britische Seestreitkräfte vor Namjos mit Erfolg an. 1 Kreuzer wurde durch zwei Vortreffer versenkt, 1 schwerer Kreuzer wurde durch Vortreffer schwer beschädigt, 1 Zerstörer und 5 britische Transportschiffe sanken nach Bombentreffern, 5 andere Transportschiffe erlitten schwere bzw. schwerste Beschädigungen.

2. Mai: Am 1. Mai näherte sich ein starker britischer Flottenverband der norwegischen Küste. Durch den sofortigen Einsatz einer Staffel deutscher Kampfflugzeuge wurde der feindliche Verband zersprengt. 1 Flugzeugträger erhielt einen Vortreffer, dessen Folge starke Feuererscheinungen und Rauchentwicklung war. 1 anderer Flugzeugträger wurde ebenfalls erfolgreich mit Bomben belegt. 1 Zerstörer wurde mit einer Bombe getroffen und sofort zum Stoppen gebracht.

2. Mai: Bei den planmäßigen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen die feindlichen Landungsräume in Norwegen erhielt 1 Kreuzer einen Treffer, der einen Brand und Detonationen zur Folge hatte. 1 britisches Handelschiff wurde versenkt, 6 weitere wurden schwer beschädigt.

3. Mai: Deutsche Seestreitkräfte haben im Skaerrat zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Durch Angriffe der deutschen Luftwaffe wurden am 2. Mai 1 Kreuzer durch zwei Vortreffer schwer beschädigt, 1 größeres Transportschiff wurde durch zwei Vortreffer versenkt.

Londons Flotteneinsatz unwirksam gemacht

135 Einheiten der britischen Flotte außer Gefecht gesetzt. Ein nüchterner Satz nur. Aber er schließt ein das mutige Unternehmen der Befehle und das ständige Vorwärtstreiben gegen den Feind bis zu seiner Niederlage. An der Zahl der Schiffseinheiten läßt sich die Größe des Einsatzes messen, den England vornahm, um in Norwegen Fuß zu fassen. Und es läßt sich an dieser Zahl ersehen, welche große Aufgabe allein unserer Luftwaffe auf diesem Bereich gestellt war. Sie hat die englischen Transporter und die ihnen zum Schutz beigegebenen Einheiten der britischen Marine gar nicht in jenem Umfang an die Küste herankommen lassen, wie es geplant war. Dadurch hat sie schon den Kampf unseres Heeres und sein stetes Vordringen wesentlich unterstützt, wie sie auch in die Landkämpfe selbst eingriff und dem Feind, wie auf der See, schwere Verluste an Menschen und Material beibrachte. Und wir dürfen nicht die Kriegsmarine vergessen. Wenn ihre sichtbaren Erfolge auch nicht so hervorstechend wie die der Luftwaffe, so muß uns doch immer gegenwärtig sein, daß allein ihre Wache wesentlich dazu beigetragen hat, daß jene großmögliche Ankündigung Churchill's, der deutsche Nachschub in Norwegen werde im Kattegat und Skaerrat unterbunden, nicht in Erfüllung ging.

135 Einheiten der britischen Marine außer Gefecht gesetzt. Dieser Satz kennzeichnet die ganze Größe der Niederlage, die England und mit ihm das verbündete Frankreich militärisch einnehmen mußte. Und zu dieser militärischen Niederlage gesellen sich noch die politische und moralische, die sich nicht nur in England und Frankreich selbst, sondern in der ganzen Welt auswirken müssen.

Im Stich gelassen

Empörung bei den Norwegern über die feige Flucht der Engländer

Wie aus Norwegen in Stockholm eingetroffene Berichte melden, hat das Verhalten der Engländer auf ihrer Flucht aus Andalsnes gegenüber den norwegischen Verbänden bei diesen Empörung hervorgerufen.

Bekanntlich hatten die Engländer auf ihrer Flucht den Norwegern die Aufgabe zugewiesen, den Rückzug der Engländer zu decken, wobei sie nach Durchführung dieser Aufgabe von den britischen Schiffen mitgenommen werden sollten. Entgegen dieser Abmachung haben die Briten, nachdem die norwegischen Verbände ihre Einschiffung ermöglicht hatten, Andalsnes in milder Hast verlassen, ohne sich um die norwegischen Soldaten zu kümmern.

So wurden die Norweger, die für die Rettung der Engländer gekämpft und sie vor der völligen Vernichtung bewahrt hatten, als Lohn von diesen verraten und im Stich gelassen.

Engländer verlassen Namjos

Stockholm meldet überfüllte Räumung

In Stockholm eingetroffenen Meldungen zufolge haben die Engländer angesichts der katastrophalen Niederlage ihres in Andalsnes gelandeten Expeditionskorps begonnen, den Abmarsch ihrer Truppen aus dem Raume von Namjos in die Wege zu leiten. Die ersten Einschiffungen sollen bereits in überfüllter Hast vorgenommen worden sein.

Daß die Briten Namjos räumen ist das Eingeständnis jener gewaltigen Niederlage, die sie mit dem Norwegen-Unternehmen einstecken mußten. Gewiß wird London um eine Begründung für die Räumung von Namjos nicht verlegen sein. Schon erklärt man, daß man von vornherein nicht die Absicht gehabt habe, lange in Norwegen zu bleiben. Das erinnert an einen Einbrecher, der mit Mühe in ein Haus einsteigt, einer schweren Panzerfahrt ausmacht und dann behauptet, er habe sehen wollen, wie die wohl eine Panzerströmung ist. Aber den Treibstoff habe er nie im Leben herbeibringen wollen. Und zu einer solchen „kurzfristigen“ Maßnahme macht London ein Großaufgebot seiner Flotte mobil, rüstet es Truppen aus, nimmt es enorme Verluste hin. Da gibt es nur eines: Entweder es handelt sich hier um die Tat von Versailles und der Verrat von Weltungslösen oder — und das glauben wir — um Ausflüchte für eine Politik, die zu einer der schwersten Niederlagen englischer Geschichte geführt hat.

Brutale Bergewaltigung der Neutralen

Norwegischer Dampfer mit Ladung für Chile von britischem Kreuzer versenkt

Wie der britische Vortreffer in Santiago vor einigen Tagen bekanntgegeben hat, ist der norwegische Dampfer „Belraab“, der in Deutschland gekauftes Eisenbahnmateriale für Chile an Bord hat, vor seiner Ankunft in den chilenischen Gewässern durch einen britischen Kreuzer angehalten und nach den Vermutungen gebracht worden. Nach einer weiteren Meldung fand nunmehr ein chilenisches Wasserflugzeug etwa 100 Seemeilen von der Küste entfernt ein unbemanntes Rettungsboot des Dampfers „Belraab“, so daß anzunehmen ist, daß der Dampfer von den Engländern versenkt worden ist.

Hierzu schreibt die bedeutende chilenische Zeitung „Opinion“, daß das Material vor Kriegsausbruch auf Abruf gekauft und der Transport auf dem neutralen Schiff von den Engländern zugelassen worden sei. Wie der Vorgang beweise, hätten diese sich jetzt selbstherrlich zum Richter über die Neutralität aufgeworfen und verlangt, daß sie in ihrem Sinne ausgeübt werde, sich so über die Souveränität der neutralen Länder hinwegsetzend. Die Behauptung, Britannien schütze die schwachen Länder, sei eben nur eine Phrase.

Norwegische Truppen demobilisieren

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nachdem die ersten britischen Truppen das Gebiet von Andalsnes geräumt haben und die Stadt selbst sich in deutscher Hand befindet, schreitet die Besiedlungsaktion in ganz Norwegen schnell fort. Die Demobilisierung norwegischer Truppen in Westnorwegen ist im Gange. Deutschen Streifabteilungen wird nur noch an einzelnen Stellen von versprengten norwegischen Einheiten, die ohne Kenntnis der Befehlslage sind, Widerstand geleistet.

Nördlich Drontheim verhielt sich der Feind ruhig. Im Gelände nördlich und südwestlich von Narvik schieben sich feindliche Kräfte langsam gegen unsere Stellungen heran. Angriffe wurden durch die deutschen Sicherungen abgewiesen.

Deutsche Seestreitkräfte haben bei erfolgreicher Fortsetzung der U-Bootjagd im Skaerrat zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Wie schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, gelang es der Luftwaffe, am 1. Mai einen feindlichen Flottenverband zu zersprengen, wobei mit Sicherheit ein Flugzeugträger und ein Zerstörer, wahrscheinlich noch ein zweiter Flugzeugträger durch Bomben mittleren Kalibers getroffen und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

Am 2. Mai griff die Luftwaffe wiederum feindliche Seestreitkräfte an. Ein Kreuzer wurde durch zwei Vortreffer auf das Vorschiff schwer beschädigt. Die Bombenwirkung auf einem zweiten Kreuzer konnte wegen Nebels nicht im einzelnen beobachtet werden. Ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Vortreffer mittleren Kalibers versenkt.

Einige Flugplätze in Norwegen und Dänemark wurden erfolglos von den Briten mit Bomben angegriffen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Englands Kriegsspiel auf dem Balkan

Schritt von Gerüchten in Wirklichkeit

DNB, Berlin, 3. Mai.

Der Londoner Rundfunk meldet am 3. Mai aus Bukarest, daß im Zusammenhang mit den durch Chamberlain angekündigten Kriegsausweitungsplänen am Donnerstaabend eine neue Hochflut von Kriegsgerüchten in Bukarest emstand. Das Hornäckerle von ihnen zeigte verschiedene Erscheinungen auf, die das Mittelmeer zum Schauplatz haben und die, wenn sie zutreffen, die heftigsten Erschütterungen auf dem Balkan hervorzurufen geeignet sind. Unter anderem soll Rumänien von England davor gewarnt worden sein, daß eine deutsche Aktion gegen Rumänien nahe bevorsteht.

Wie man in Rumänien vernimmt, soll die Maßnahme der britischen Regierungen, die Handelschiffe aus dem Mittelmeer herauszuziehen, nur ein Vorspiel dafür sein, daß alle alliierten Schiffe derselben Maßnahme unterworfen werden. Weiter werden türkische Truppenbewegungen auf dem Festland an der Küste gegenüber dem italienischen Venedig gemeldet.

Wertwürdige „Touristen“

In den letzten Tagen sind in Bukarest zahlreiche Engländer angekommen, die sich trotz der unpassenden Jahreszeit größtenteils als Touristen bezeichnen. Die rumänische Polizei mußte gegenüber einigen dieser Fremden bereits einschreiten, die ein auffallend großes Interesse für verkehrstechnische und militärische Anlagen zeigten und entgegen den kürzlich erlassenen scharfen Bestimmungen Photoapparate mit sich führten. Außerhalb von Bukarest wurde ein Engländer von einer Polizeistreife angehalten, der im Kraftwagen in das rumänische Erdölgebiet fahren wollte, jedoch es unterlassen hatte, sich die Genehmigung der Polizei für das Verlassen der Hauptstadt zu besorgen. Diese Genehmigung ist nach den neuen Sicherheitsverordnungen erforderlich.

Kriegsverdienstkreuz verliehen

An 34 Arbeiter des Bauabtes Speer

Das Kriegsverdienstkreuz, das für hervorragenden Einsatz in der Heimat gestiftet wurde, ist am 1. Mai erstmalig an 34 deutsche Arbeiter des Bauabtes Speer verliehen worden. Im Auftrag des Führers überreichte Generalfeldmarschall Göring in Anwesenheit des Generalbauinspektors Speer den verdienten Arbeitern die Auszeichnung und sprach ihnen für ihre Leistungen Dank und besondere Anerkennung aus.

DNB meldet dazu ergänzend noch folgendes: Zu Beginn des Krieges erhielt Generalbauinspektor Speer vom Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, den Auftrag, Rüstungsbauten der Luftfahrt im gesamten Reichsgebiet in kürzester Frist zu erstellen.

Durch die sofortige Einstellung aller Neugefertigungsbauten in Berlin, Hamburg, Nürnberg und anderen Städten des Reiches wurde eine große Anzahl von Fachkräften für diese kriegswichtigen Bauten freigestellt. Selbstverständlich stellten sich der Durchführung dieses großen Auftrages auch erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, die vor allem in den außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen des letzten Winters ihren Grund hatten. Dabei zeigte sich jedoch, wie sehr das Wort des Führers, daß jeder in diesem Kriege seine Pflicht auf dem Rosten, auf den er gestellt wurde, bis zum äußersten zu tun habe, Widerhall im ganzen deutschen Volk gefunden hat.

Die erstmalige Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an 34 Arbeiter des Bauabtes Speer hat folgende Vorgehensweise: Als im Januar der Reichsminister mit seiner außergewöhnlich strengen Kälte hereinbrach, lähmte er auch überall die Bautätigkeit. Auf einzelne wichtige Rüstungsbauten konnte aber unter keinen Umständen verzichtet werden. Man griff zu allen Mitteln, die die Technik bot, und doch war auch hier wie an der Front letzten Endes wieder die Einsatz- und Opferbereitschaft des einzelnen Mannes ausschlaggebend. Die 34 heute durch die Verleihung ausgezeichneten Männer hatten gerade mit der Errichtung eines großen Stahlbleches für einen Fabrikbau begonnen, als ihnen die Kälte die frostlirrenden Eisenbahnen aus den Händen reißen wollte. Aber sie gaben nicht nach.

In härtester Arbeit richteten sie bei oft mehr als 20 Grad Kälte in der Zeit vom 8. Januar bis 20. Februar 1940 Stück um Stück des Baues auf, und als der Winter endlich nachließ, stand auch das fertige Stahlgerippe. Freigerecht konnte mit der Ausmauerung begonnen werden.

Griechenland und der Krieg

Ministerpräsident Metaxas: Der Krieg der Plutokraten hat 135 000 Griechen arbeitslos gemacht

Während der Maifeier im Piräus hielt Ministerpräsident Metaxas vor rund 150 000 Arbeitern eine Rede, in der er auch auf die Folgen des Krieges für das griechische Volk zu sprechen kam. Er und seine Regierung seien entschlossen, weiter für die Sicherheit Griechenlands zu wachen. Selbstverständlich empfinde auch das griechische Volk die Folgen des Krieges. Denn dieser Kampf werde ja nicht nur mit militärischen, sondern auch mit wirtschaftlichen Waffen geführt. Dem autoritären Regime sei es gelungen, die Arbeitslosigkeit in Griechenland zu beilegen. Sofort nach dem Kriegsausbruch hätten jedoch 48 000 Arbeiter entlassen werden müssen, und im Februar 1940 habe die Zahl der Arbeitslosen 135 000 betragen. Die Regierung bleibe bemüht, dieser neuen Arbeitslosigkeit zu steuern.

Neuer Biratenakt gegen Japan

Raperung eines japanischen Schiffes im Angesicht der Heimatküste

Am Freitag traf in Yokohama der norwegische, von Japan gecharterte Dampfer „Ninba“ ein, der seit dem 10. April in seinem Bestimmungshafen Yokohama nicht eingetroffen war. Wie der Kapitän des Schiffes berichtete, hatte ein englischer Kreuzer in der Nähe der japanischen Küste den Dampfer angehalten und zur Durchsuchung nach Hongkong geschleppt. Die japanische Presse bezeichnet das englische Vorgehen als „neuen Gewaltakt in den japanischen Gewässern“.

Der Übersichtsplan des Verbrauchers														
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Zuteilungswoche					
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Liter	5. bis 12. Mai 1940					
Normalverbraucher	KARTE A	500 od. 375 Mehl je 500 - 1500 je 50 - 200	1 linke Seite (3mal je 100)	300	Fe 1 a	Butter oder Margarine oder Oel	80 (6.-19.5.)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe	N 1, N 2 N 2, N 3 für 4 Wo.	150	Nährmittel oder 1 große od. 2 kleine Kondensmilch od. 1/2 Dose Obst- od. Gemüsekonserv. oder 250 g Trockenpl.	1-4	600 Marmelade oder 460 Zucker I. 4 Wo.	
	KARTE B	80 für 4 Wo.	je 10 g = 800 od. 600 Mehl	1 rechte Seite (4mal je 50)	200	Bu 1 1, 2	Käse oder Speck od. Rohfett od. Schmalz Margarine		je 62,5 (6.5.-19.5.) je 125 je 62,5 50	N 4, N 11-N 20 für 4 Wo.	je 25	Nährmittel Teigwaren nur auf die mit T bezeichneten Abschnitte	1	250 Zucker
Kinder (K)	1 und 5 (je 500)	1000	wie Normalverbraucher		Fe 1 a	Butter oder Margarine oder Oel	125 (6.-19.5.)	1-7 je 1/2 Liter täglich	N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffel-Stärke-mehl, Puddingmehl	2	200 Zucker	
	"	500 od. 375 Mehl			Bu 1	Butter	200		N 23, N 24	125	Kaffee-Ersetzmittel- oder Kaffee-Zusatzmittel	Reichseierkarte		Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a-d wird örtlich bekanntgegeben
Kleinkinder (KIK)	1 (6mal je 100)	600	1 linke Seite (3mal je 50)	150	Bu 1, 2	Käse oder Speck od. Rohfett od. Schmalz	je 62,5 (6.5.-19.5.) je 125	1-7 je 1/4 Liter täglich	N 25-N 29 für 4 Wo.	je 25	Reis	Reichseierkarte		Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a-d wird örtlich bekanntgegeben
	5	500 od. 375 Mehl	1 rechte Seite (4mal je 50)	100	a 1	Margarine usw.	40		K, KIK, Kleinstk., S, Sst wie Normalverbraucher	ERLÄUTERUNGEN		1. Kleinstkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/2 Liter Milch (Abschnitte 1-7 der Milchkarte) und 125 g Butter auf Abschnitt Bu 1 der Fettkarte. Im übrigen bekommen sie in dieser Woche die gleichen Zuteilungen wie Kleinkind.		
Zusätzlich erhalten: Schwerarb. (S) a. Zusatzkt.	1	500	1 linke Seite (3mal je 100)	300	b 1	Speck od. Rohfett od. Schmalz	62,5	Schwer- u. Schwerstarbeiter erhalten nach Beurteilung durch die zuständigen Stellen Milch (1/2 l), wenn sie zu den Berufen zählen, die der Einwirkung von Giften ständig ausgesetzt sind	2. Reichsfleischkarte. In welchem Umfang auf die Abschnitte „Fe“ Butter oder Margarine und Speck bezogen werden kann, richtet sich nach dem abgegebenen Bestellschein. Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das jeder Haushalt erhalten hat. Alle Kinder erhalten auf den Abschnitt F 3 125 g Kunsthonig, auf den Abschnitt F 4 und F 6 aus 82,5 g Kakao für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren bekommen außerdem je 100 g Marmelade auf Abschnitt F 1 und F 2 für 4 Wochen. Anstelle von 62,5 g bezogen werden können auf Abschnitt F 5 50 g Tafel- oder Blockschokolade bezogen werden. 5 Gramm Margarine entsprechen 4 Gramm Specköl.		3. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.			
	5	500 od. 375 Mehl	1 rechte Seite (4mal je 50)	200	b 3	Margarine usw.	125 (6.-19.5.)		3. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.					
Schwerarb. (Sst) auf Zusatzkarte	1	1000	1 linke Seite (3mal je 100)	300	a 1	Margarine usw.	40	K, KIK, Kleinstk., S, Sst wie Normalverbraucher		Reis				
	5	500 od. 375 Mehl	1 rechte Seite (3mal je 50)	400	b 3	Margarine usw.	125 (6.-19.5.)	K, KIK, Kleinstk., S, Sst wie Normalverbraucher		Reis				

Örtliches und Sächsisches

Bulsnitz. Anerkannte Lohnbeitsstellen. Durch die Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Sachsen wurde jetzt ein Gesamtverzeichnis der in den einzelnen Kreisbauernschaften zur Verfügung stehenden anerkannten Lohnbeitsstellen veröffentlicht. Die werden vom Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Sachsen laufend überwacht. In Bulsnitz und Umgebung handelt es sich um die folgenden anerkannten Lohnbeitsstellen: Spar-, Kredit- und Bezugsverein Bulsnitz; Spar-, Kredit- und Bezugsverein Hauswalde; Bezugsvereinschaft Rödertal, Großhirsdorf; Getreide- und Futtermittelhandlung Erwin Schöne, Großhirsdorf; Spar-, Kredit- und Bezugsverein Hörsdorf; Spar-, Kredit- und Bezugsverein Elstra.

Bulsnitz. Zugelassene Wollannahmestellen. Die Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Sachsen gab jetzt ein neues Verzeichnis der amtlich zugelassenen Wollannahmestellen bekannt. In Bulsnitz und Umgebung handelt es sich um die folgenden zugelassenen Wollannahmestellen: Richard Garten, Bismarckplatz 14; Max Frömmel, Dreinig Nr. 194 B; Karl Friedrich Schöne, Großhirsdorf Nr. 118; Hermann May, Radeberg, Markt 10.

Heute und morgen große Papierfammelaktion des Jungvolkes! Wie bereits mitgeteilt, findet am heutigen Sonnabend und morgen Sonntag eine große Papierfammelaktion statt, die vom Jungvolk durchgeführt wird. Alle Haushaltungen wollen dafür sorgen, daß das in Frage kommende Papier zurechtgelegt wird, so daß es an den Sammeltagen lediglich weggeholt zu werden braucht.

Welche Heilkräuter werden zuerst gesammelt? Die Zeit ist nahe, an das Einsammeln der ersten Heilkräuter unter fachkundiger Anleitung zu denken. Welche Kräuter kommen für unseren Sammelreis zuerst in Frage? Tormentillwurzeln, Lungenkraut, Juchlathtblüten, Scheldornblüten, Queckenwurzeln, Mitheln. Also frisch ans Werk! Alles muß der deutschen Volksgesundheit zugute kommen.

Genehmigungspflicht für Zugang in das linksrheinische Gebiet. Mit Rücksicht auf die starke Belegung des linksrheinischen Wohnraumes hat der Minister für die Reichsverteidigung die Inanspruchnahme von Wohnraum im linksrheinischen Gebiet durch ausziehende, nicht der Wehrmacht angehörende Personen an die vorherige Genehmigung der für den Zugangsort zuständigen Kreispolizeibehörde gebunden. Die Genehmigungspflicht besteht nicht bei der Inanspruchnahme von Wohnraum in Beherbergungstätten für vorübergehenden Aufenthalt.

Wer will Marineoffizier werden? Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Der uns aufgewungene Krieg erfordert eine verstärkte Heranbildung tüchtiger Marineoffiziere. Insbesondere sind Meldungen für die See-, Ingenieur- und Waffenoffizierslaufbahnen der Kriegsmarine für den Einstellungzeitpunkt 1. 1. 1941 erwünscht. Die Meldeschrift für Bewerber dieser Laufbahnen wird von heute bis zum 1. 10. 1940 festgelegt. Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung), Kiel, zu richten. Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehrerzahnstufstelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

Wann kann man den Verkauf aus dem Schaufenster fordern? Nach Mitteilung der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel kann zivilrechtlich kein Geschäft gezwungen werden, eine bestimmte Ware, die im Schaufenster steht, einem bestimmten Kunden zu verkaufen. Nun habe aber die Wirtschaftsprüfung ihre Mitglieder aufgefordert, keine Waren ins Schaufenster zu stellen, die im Geschäft nicht erhältlich sind. Dieser Grundsatze entspreche auch der Aufgabe, die gerade jetzt das Schaufenster zur Aufklärung der Verbraucher erfüllen müsse. Da, wo Einzelhändler brandeigentlich weiter im Schaufenster stehen, könne jedoch der Kaufmann erklären, daß er diese Gegenstände erst nach dem Dekorationswechsel verlaufe.

Sachsenberg. Aus der Ortsbauernschaft. Der bisher nur kommissarisch mit der Amtsführung beauftragte Ortsbauernführer Georg Stöckel in Sachsenberg ist jetzt durch den Landesbauernführer endgültig zum Ortsbauernführer von Sachsenberg ernannt worden.

Großhartau. Das erste Dorfbuch im Kreis Baugen. Am heutigen Sonnabend findet im „Riffhäuser“ ein Dorfabend statt, den die Ortsgruppe der NSDAP. in Gemeinschaft mit dem Deutschen Volksbildungswerk und dem Heimatwerk Sachsen durchführt. Dieser Abend gewinnt insbesondere an besonderer Bedeutung, als in dessen Verlauf der Gemeinde das erste Dorfbuch im Kreis Baugen übergeben wird.

Wehrsdorf. Tödlicher Unfall. Der 57 Jahre alte Metallarbeiter Henke half bei einem befreundeten Wirtschaftsbefitzer bei Aufräumungsarbeiten im Walde. Als er sich in gebückter Stellung unter einem Baume befand, fiel von oben ein stärkerer Ast herab und traf ihn im Nacken. Henke stürzte hin und war sofort tot.

Großhirsdorf. Prüfung bestanden. Vor dem Staatlichen Prüfungsausschuß an der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden hat Herr Johannes Schart Wehnert die Prüfung als Masseur mit Erfolg bestanden und dabei die Berechtigung erworben, sich als staatlich geprüfter Masseur zu bezeichnen.

Rammenau. Unter Naturschutz gestellt. Der Regierungspräsident zu Dresden-Baugen als unterer Naturschutzbehörde hat jetzt auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des am 26. Juni 1935 ergangenen Reichsnaturschutzgesetzes

weitere 25 Naturdenkmale unter Naturschutz gestellt. Unter den neuerdings geschützten Baum- und Naturdenkmälern befindet sich auch die sogenannte „Friederikenbusch“, die auf dem Grundstück der Frau Margarete von Heldorf (Rammenau) etwa 350 Meter südwestlich der Spitze des Subrichtberges unmittelbar am Waldrande steht. Damit hat ein weiterer stattlicher Baum in unserer engeren Heimat Naturschutz erhalten.

Vormilitärische Wehrerziehung
Wehrmannschaft Bulsnitz und S. Sonntag früh 7 Uhr Stellen mit Rad am Schützenhaus. Ohne Rad auch da zu sein.
Ohorn und S. Stellen mit Rad Mittelschänke. Scharfschießen Waldesgrün. Erscheinen ist Pflicht.

Dresden. Beim Aufspringen verunglückt. Beim Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn verunglückte am 30. April ein 66jähriger Schuhmacherehefrau der sich bei dem Sturz von der Plattform schwere innere Verletzungen zuzug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Königsfelden. Tödlicher Sturz. In einer Wohnung kam eine 80 Jahre alte Rentnerin aus Leipzig, die in Königsfelden zu Besuch weilte, so unglücklich zu Fall, daß die dabei erlittenen Verletzungen den Tod zur Folge hatten.

Kurort Döbnitz. Ein Ehrenmal am Berg Döbnitz. Oberhalb der bekannten Döbnitzer Bergkirche nahm bisher das Absterbdenkmal am Bergeshang einen bevorzugten Platz ein. Da es jedoch keinen künstlerischen Wert besaß, wurde es vom Döbnitzer Bürgermeister der Metallspende des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt. Am gleichen Platz ist die Aufstellung eines Ehrenmals für die gefallenen Soldaten des Kurortes vorgekehrt.

Bernsdorf i. E. Tödlicher Unfall eines Kindes. Beim Überqueren der Straße wurde der achtjährige Siegfried Wendler von einem Lastkraftwagen erfaßt und tödlich verlegt.

Grünbach i. B. Ein „Störenfried“ verschwindet. Seit über drei Jahrzehnten hat die 46 Meter hohe Esse der Druhtermühle das Landschaftsbild geküßt. Jetzt wurde die Esse, die meist nicht gebraucht wurde, gepregelt, da ein neuer Industriebetrieb, der die Esse nicht mehr benötigt, in die Druhtermühle Einzug halten wird.

Blauen. Vom Zug überfahren. Aus noch ungeklärten Gründen ist heute eine hiesige Einwohnerin auf der Bahnstraße Reichlich-Gera von einem Zug überfahren. Die Bedauernswerte war sofort tot.

Wlitz. Fahrerflucht. Ein Lehrling aus Wlitz fuhr in der Kurve an der Göltschthalbrücke ein neunjähriges Kind an und ist dann, ohne sich um das Opfer zu kümmern, davon gefahren. Der Lehrling konnte ermittelt werden und sieht nun seiner Bestrafung wegen Fahrerflucht entgegen.



NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, Bulsnitz-Nord
Am Montag, 6. Mai, 20 Uhr, findet im Waldschützenhaus unser **Gemeinschaftsabend** statt. Treffpunkt 19.30 Uhr am Anfang der Ramener Straße. — Wer etwas essen will, die neuen Brotmarken mitbringen. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da wichtiger Vortrag. Heil Hitler! Die Leiterin.
Fliegerstr. 2 / 178 Bulsnitz

Die gesamte Schar stellt am heutigen Sonnabend an der NSGR-Werkstatt 18 Uhr. (Kiste nach Ohorn bringen.)
Beileihung — Kauf — Verkauf
von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmucksachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellane usw.
DRESDEN-A 1
Leihhaus Karl Wahl, Amalienstraße 22, I.
13 und 1/29-15-17 Uhr, Sonnabend 9-15 Uhr

Nur wenn man was dagegen tut, vernichtet man die Schädlingsbrut!
Wir führen zuverlässige Mittel und Gifte gegen Ameisen, Schnecken, Fliegen, Silberfischchen, Kellerasseln, Motten, Wanzen, Ratten und Mäuse. Ferner Terrasan gegen Schädlinge im Freiland. Unkraut-Ex gegen Unkraut auf Wegen und Plätzen.
Fachdrogerie M. Jentsch
Staatlicher Pflanzenschutzdienst, Vertrauensstelle für den Vertrieb amtlich erprobter Pflanzenschutzmittel und Geräte

Prüfungen von Blitzschulanlagen
führt aus
Schnaider, Niederlichtenan 20
Von der Sächs. Brandversicherungskammer anerkannt als Prüfer und Seher

Neueste Drahtberichte

Deutsche Stukas vernichten britisches Schlachtschiff
DNB. Berlin. Das DKB. gibt bekannt:
Am Nachmittag des 3. Mai wurde im Seegebiet westlich Namfös ein britisches Schlachtschiff auf westlichen Kurs von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen und von einer Bombe schweren Kalibers zwischen den beiden vorderen Geschütztürmen getroffen. Eine halbe Minute nach dem Bombeneinschlag schlug unter starker Rauchentwicklung eine 500 Meter hohe Stichtlamme aus dem Kriegsschiff heraus. Nachdem die Rauchwolke sich verzogen hatte, war außer einigen Trümmern von dem Schlachtschiff nichts mehr zu sehen.

Kapitulation der norwegischen Truppen im Abschnitt Namfös
Stockholm. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat der norwegische Befehlshaber von Nord-Trøndelag (Abschnitt Namfös) die Lage der norwegischen Truppen in diesem Abschnitt infolge der Zurückziehung der englisch-französischen Truppen aus Namfös als unfaltbar bezeichnet und den deutschen Truppen seine Kapitulation angeboten.

Sünderlicher britischer Verrat an den norwegischen Truppen
Stockholm. Der Rückzug der britischen und französischen Truppen aus Namfös stellt sich nach der Darstellung der schwedischen Presse und nach dem Tagesbefehl des norwegischen Divisionschefs in Steinjer-Abchnitt als ein schmählicher Verrat an den Norwegern dar. Diese Tatsache kommt auch in der gesamten hiesigen Presse zum Ausdruck. Mit der Feststellung in der Hauptüberschrift „Trondelagen hat kapituliert“ verbindet „Stockholms Tidningen“ die Tatsache, daß die Briten im Dunkel der Nacht verschwunden seien.

Die englische Sabotageaktion in Schweden seit langem vorbereitet
Stockholm. Neben den in Stockholm verhafteten englischen Sprengstoffattentäter ist vorläufig nur wenig zu erfahren, da sich die zuständigen Behörden außerordentlich zurückhaltend zeigen. Ausdrücklich wird dabei auf die noch laufenden Untersuchungen verwiesen. Eine Reihe der Verhafteten hat, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, vor kurzem verschiedene Plätze in Schweden aufgesucht, um Sprengstoffattentate vorzunehmen. Sie mußten jedoch ihren Plan aufgeben, da die Plätze scharf bewacht wurden.

Selbst Englands Freunde von den Schikanen der Blockadekontrolle nicht ausgenommen
Berlin. Daß England mit der Blockadekontrolle nicht einmal seine alten Freunde, Portugal, mit dem es seit 1373 immer besondere Bündnisverträge abgeschlossen hat, verschont, geht aus einer Mitteilung des portugiesischen Marineattachés hervor, die mehrere Schiffe aufführt, die von Engländern und Franzosen mit Kontrollschikanen wiederholt bedacht worden sind. Reisende und Ladungen wurden einfach von Bord geholt.

Englands Kriegsausweitungspläne nach hier klar erkannt
Tokio. Die Entwicklung des europäischen Krieges und die Lage im Mittelmeer im Zusammenhang mit der im Fernen Osten beurteilt „Tokio Asahi“ „Schimbum“ als „unzweifelhaft britische Niederlage“.

Lastkraftwagen stürzte in einen Kanal. Fünf Personen sind ertrunken
Mailand. Aus einem Kanal längs der Straße nach Villa Franca wurden ein Kraftwagen geborgen, in dem sich fünf Ertrunkene befanden. Aus ungeklärter Ursache war der Wagen über die Böschung in den Kanal gestürzt, ohne daß sich jemand der Insassen hätte retten können.

Athen. In Griechenland herrscht größte Sorge wegen der englischen Kriegsausweitungspläne. Außerdem wurde festgestellt, daß in den letzten drei Wochen sämtliche Karten des Landes von Engländern aufgekauft wurden. Weiter trafen zahlreiche als „Touristen“ bezeichnete Engländer ein.

Antara. Die Konzentrierung der britischen Mittelmeerflotte in Mesopotamien hat in ganz Ägypten eine wahre Kriegspanik ausgelöst.
Berlin. Das Kriegsverdienstkreuz, das für hervorragenden Einsatz in der Heimat gestiftet wurde, ist am 1. Mai erstmalig an 34 deutsche Arbeiter des Bauabtes Speer verliehen worden.

Amsterdam. In der Nordsee ist ein französischer Kreuzer ernstlich beschädigt worden und ein französisches Patrouillenschiff auf eine Mine gelaufen.

Auch die Schweiz wird nervös
Bern. Der Bundesrat befaßt auf Vorschlag von General Guisan die Aufstellung von mehreren Abteilungen schwerer Artillerie und Gebirgsartillerie für den 14. Mai. Ebenso sollen Pionierbataillone, Abteilungen von motorisierten Telegraphisten und Artilleriebeobachtern aufgestellt werden. Für den 18. Mai werden Klassen der Landwehr und des Landsturms, außerdem Leute, die zu den verschiedenen Gebirgsregimenten gehören, einberufen. Politische Kreise bringen diese Einberufungen mit den Meldungen über britische Kriegsausweitungsbefehle im Zusammenhang.

Amtlicher Teil

Die Mütterberatung in Pulsnitz findet am Freitag, 10. Mai 1940, von 14 bis 15,30 Uhr in der Schule, Eingang vom Hofe aus, statt.
Pulsnitz, 3. 5. 1940. Der Bürgermeister.

Gebamme betr.

Frau Vina verw. Wähner ist ab heute einige Wochen beurlaubt. Sie wird vertreten von
Frau Konegth, Oberlichtenau, Fernsprech-Nr. 709,
Frau Biehweger, Lichtenberg, Fernsprech-Nr. 684,
Frau Münch, Niedersteina, Fernsprech-Nr. 527.
Pulsnitz, 3. 5. 1940. Der Bürgermeister.

Kalkammonsalpeter

(Grünkorn) eingetroffen
Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz
Kleintierzüchter von Ohorn

welche Interesse haben an Grünfütter und Heu, melden sich bis 12. Mai bei
Richard Gärtner 74.

Umzugshalber zu verkaufen

- 2 einfache Tafeltische
- 1 großes Regal
- 2 Waschtische
- 1 eichene Standuhr
- 1 einfache Bettstelle
- 1 Kinderbettstelle, Lampenzug
- 1 Kinderwagen
- 1 eingelestes Rußbaum-Spiegel-schränken, Gardinenstangen
- 1 großer Gobelvorhang mit Stange

Anzusehen täglich 12 Uhr
Pulsnitz, Polzenberg 16
Parterre

Suche kleines

Haus

ev. m. Garten zu kaufen in Pulsnitz oder Umgebung.
Offert. unter E 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kanarienvögel

zur Zucht, verkauft
Niedersteina 51 d

Suche eine zuverlässige, wenn möglich schulfreie

Hausgehilfin

für meinen Haushalt und meine beiden Kinder.

Johanna Haufe

Arensdorf i. Sa., Dampfmolkerei
Fernruf 115.

Kraftwagenführer

mit Führerschein III sucht Stellung als Fahrer oder Beifahrer.
In erf. L. d. Ostst. d. M.

Alete - Milch!

Pelargon, Nestle, Kufelke
Stempfle und Stempfle Kekes
Milchzucker, Calcipot, Kalzan
Fenchelhonig zu günst. Preis.
in der Fachdrogerie M. Jentsch



Handschuhe

Schlupf - Handschuh, modern, Kunstwasch., Paar **RM 1,50**
Abschnitt II oder 5 Punkte

Schlupf - Handschuh, entzückend, weiß u. marine, Paar **RM 2,15**
Abschnitt II oder 5 Punkte

Schlupf - Handschuh, vorzügl. Kunstseide, Paar **RM 2,80**
Abschnitt II oder 5 Punkte

Modewaren

Passenkragen, flott, aus Mattkrepp, **1,65**
Spachtelmt. **RM**
Punktfrei

Ansteckblumen, ganz modern **RM 1,25**, **0,45**
-95, -75, -60, **0,45**
Punktfrei

Fescher Sportkragen für spitzen Ausschnitt, weiß **RM 1,40**
Punktfrei

Taschentücher

Ziertaschentücher für Herr., St. **RM 1,45**, **0,29**
1,10, -57, -38, **0**
Punktfrei

Taschentücher f. Herr. Stück **RM -63**, **0,18**
-50, -45, -35, -28, **0**
Punktpflichtig

Taschentücher f. Dam. 3 Stück im Karton, Stück **RM 2,10**, **0,90**
1,70, 1,55, 1,20, **0**
Punktpflichtig

Strümpfe

Damen-Strümpfe aus künstl. Seide, viele Frb., Paar **RM 1,95**, **1,65**
Punktpflichtig

Rogo 141, künstliche Seide, alle mod. **1,95**
Farben, Paar **RM 1,95**
Punktpflichtig

Damen-Strümpfe aus Kunstseide, hochwert. Qualität, Paar **RM 2,55**
Punktpflichtig

Korsetten

Büstenmieder m. zwei Paar Haltern, vorz. **0,80**
im Sitz **RM 3**
Punktpflichtig

Strumpfhalterhemd o. Stangen, m. zwei Paar Haltern **RM 3,05**
Punktpflichtig

Hüftformer mit Schnürung **RM 5,60**
Büstenhalter **RM 1,70**
Punktpflichtig

Trikotagen

Dam.-Schlupf., Kunstseid.-Charm., Gr. **455**
48-42 **RM 2,35**, **1,95**, **1**
Punktpflichtig

Dam.-Garnitur, Hemd und Schlüpfer **2,40**
... Größe **42 RM 2**
Weit. Größen steig. Punktpflichtig

Dam.-Garnitur, Hemd u. Schlüpfer, herrl. **3,10**
Farben, Gr. **42 RM 3**
Weit. Größen steig. Punktpflichtig

Damenwäsche

Kunstseiden-Charmeuse-Garnitur, P.-Rock, **0,30**
Hd., Schlupf. **RM 8**
Punktpflichtig

Kunstseiden-Charmeuse-Prinzeßrock **2,45**
RM 3,50, **2,95**, **2,45**
Punktpflichtig

Kunstseiden-Charmeuse-Nachthemd **3,95**
RM 5,60, **4,90**, **3**
Punktpflichtig

Kinderwäsche

Mädchen-Nachthemd m. Puffarm, Größe **2,60**
110-60 **RM 4,50**, **2**
Punktpflichtig

Garnit.Hemd, Schlupf. 40-32, Hd. **RM 1,55**, **1,10**
Schlupf. **RM 1,70**, **1,25**
Punktpflichtig

Röckchen, sehr gut passend, Größe **95**
bis **45 RM 2,10**, **0,95**
Punktpflichtig

Bettwäsche

Paradekissen, Linon, mit geschmackv. **3,40**
Stickerel. **RM 3**
Bezugscheinpflichtig

Paradekissen, Linon, mit Klöppelspitze verziert **4,30**
RM 4
Bezugscheinpflichtig

Paradekissen, Linon, 4seitig mit breiter **5,35**
Stickerel. **RM 5**
Bezugscheinpflichtig

Renner-Preise sind Bar-Preise
Renner-Monatskonten
Renner-Zahlungserleichterungen

RENNER

AM ALTMARKT DRESDEN

Viehmarkt Radeberg



Montag früh, den 6. Mai, bis mit Mittwoch, den 8. Mai, stelle ich frische Transporte ca. 30 Stück Ostpreussische, Holländer und Altmärker

Kühe und Kalben

sowie Abmelke-Kühe hochtrag. und mit Kälbern sowie 15 Stück Zugochsen, rot und schwarzbunt von 8 bis 14 Zentnern im Hotel Ratskeller, Radeberg sehr preiswert zum Verkauf.

Rich. Herrlich, Zuchtviehgesch., Colmnitz
Telefon Radeberg Nr. 223

Gasth. Pulsnitz M.S.

Heute Sonnabend, Anfang 7 Uhr, zu Ehrer. unserer Einquartierung
feiner Wochenendball

Hotel Schützenhaus Pulsnitz

Morgen Sonntag, Anfang 19 Uhr

Groß-Tanz-Abend

Weißer Taube Weißbach

Morgen Sonntag, den 4. Mai

Feiner Ball

Freundlichst laden ein G. Günther und Frau

„Grüner Baum“ Großröhrsdorf

Sonntag, den 5. Mai, Anfang 7 Uhr

Großer feiner Ball

Freundlichst laden ein Rudolf Knappe und Frau



Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 532 082, 664 367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantiefchein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart-S., Gehlsbergstraße 28

Pulsnitz: Hotel Schützenhaus, Dienstag, 7. Mai, 2-6 Uhr
Ramenz: Hotel Goldner Hirsch, Mittwoch, 8. Mai, 8-12 Uhr



kämpfen-arbeiten-sparen!

Stadtparkasse zu Pulsnitz

Ihre Vermählung geben bekannt

Unteroffizier

Gerhard Peschke

Liesbeth Peschke geb. Freudenberg

Pulsnitz, z. Zt. Löbau, 4. Mai 1940

Familiennachrichten aus anderen Blättern

Gestorben:

Bretzig: Anna Oswald.

Großröhrsdorf: Emilie verw. Schurig geb. Schäfer, Klara Theresie Boden geb. Runge, Stationsmeister i. R. Wolf Hermann Vogt.

Ramenz: Auguste verw. Melzer geb. Böhme.

Radeberg: Bildhauer Paul Scheibitz, Selma Schreiter geb. Schade, Lina Lange geb. Wschner.

Zahle für Schlachtpferde die höchsten Tagespreise

Bei Notfällen mit Autotransportwagen schnellstens zur Stelle
Clemens Hartmann, Rohfleischer, Ramenz, Tel. 419



Unser Sozialismus im Sonnenschein

Sechs weitere NS-Musterbetriebe im Gau Sachsen

Von Herbert Hilbig, Gaupressereferent der DAF.

Es ist nicht leicht, Musterbetrieb zu werden. Vielfältige Leistungen müssen vollbracht werden und schwere Bedingungen sind zu erfüllen. Deshalb können es auch immer nur wenige Betriebe sein, die diese höchste Auszeichnung im Leistungstampt erringen. Fünfzehn NS-Musterbetriebe hatten wir bisher im Gau Sachsen. Sechs weitere konnten zur Tagung der Reichsarbeitskammer in Essen am 1. Mai 1940 die ihnen vom Führer verliehene „Goldene Fahne“ empfangen. Umfangreich sind die Leistungen und Einrichtungen der einzelnen Musterbetriebe. Vieles ist ihnen gemeinsam. Aber jeder hat doch seine Besonderheit.

In den „Falken“-Kafas- und Schokoladenwerken Fritz Pflug, Döbeln, treffen wir gerade in der Mittagspause ein. Es gibt Kartoffeln und Quark, und man sieht es den frohen Gesichtern der Männer, Frauen und Mädchen an, die bei der Mahlzeit sind, wie es ihnen schmeckt in den schönen Räumen des Aufenthaltsortes. Voll Stolz zeigt uns der Betriebsführer die großen Schränke mit dem vielen

Porzellangeschirr und Silberbesteck, Modell Amt „Schönheit der Arbeit“

Blickhafter ist die Küche mit den modernsten Kesseln und sonstigen Einrichtungen, groß und schön der Gemeinschaftssaal, die geräumigen Garderoben, in denen jedes Gefolgschaftsmitglied seinen eigenen Garderobenschrank hat, sowie die hellen weißgetachelten Waschanlagen und Bäder. In den Arbeitsräumen grüßt von den Wänden und Fensterbrettern grüner Blumensträuße. Die Gefolgschaft nimmt an der Modernisierung des Betriebes regen Anteil, indem sie immer wieder brauchbare Verbesserungsvorschläge einreicht, die teilweise sogar dem Betrieb zum Patent angemeldet werden konnten und durch Prämien belohnt wurden.

Mit dem Leipziger Verein Barmenia hat zum erstenmal in unserem Gausgebiet

ein reiner Bernaltungsbetrieb die Goldene Fahne errungen.

Gerade für einen solchen Betrieb ist es besonders schwer, sich vor anderen hervorzuheben. Es kommt nicht nur auf das Neueste an, das wir hier zweifellos als vorbildlich erkennen, wenn wir die geräumigen, hellen und freundlichen Arbeitsräume sehen, die nur mit Glaswänden voneinander getrennt sind und dem Licht ungehinderten Durchlaß bieten. Wichtig ist das, was man nicht auf den ersten Blick sieht: die Gemeinschaft, der Schaffensgeist, die Haltung, die im Betrieb und seiner Gefolgschaft wohnt. Das Mitgehen der Gefolgschaft erkennt man, um nur eines herauszugreifen, schon allein daran, daß sich weit mehr als die Hälfte aktiv in der Betriebssportgemeinschaft betätigen.

Umfangreich sind die sozialen Leistungen dieses Betriebes. Die Vorschriften des Tarifes sind sowohl hinsichtlich des Urlaubs als auch des Gehaltes weitgehend überschritten. Da gibt es ferner Geburtenhilfen und Weihnachtsgratifikationen, wie auch Unterstützung bei besonderen Notfällen. Für den Lebensabend besteht eine besondere Versorgungsvorsorge. Ferner finden wir Urlaubs- und Heiratsbeihilfen sowie Haushalt- und Kinderzulagen. Besonderer Wert ist auf die Berufsförderung sowohl der Lehrlinge als auch der Erwachsenen gelegt und auch die politische Ausrichtung und Schulung kommt nicht zu kurz. Das alles zusammen hat dazu beigetragen, eine festgefügte, wirklich nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu formen.

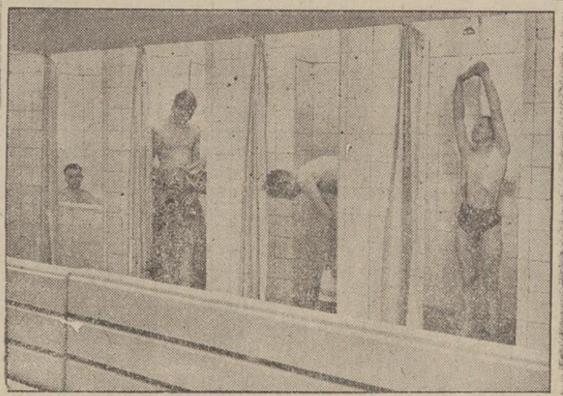
Der Kreis Leipzig kann gleich noch mit einem zweiten neuen Musterbetrieb aufwarten, mit der Buch-, Kunst- und Weltausgabedruckerei August Pries GmbH. Damit sind

im Kreisgebiet Leipzig 6 von den 21 sächsischen Musterbetrieben.

Die Druckerei Pries war durch schlechte Geschäftsführung, übermäßige Privatentnahmen und vollkommene Vernachlässigung trotz guter Beschäftigung derartig heruntergewirtschaftet worden, daß sie 1933 vor dem Ruin stand und aufgelöst werden sollte. Sie ging dann in andere Hände über und wurde einige Zeit über Wasser gehalten, bis vor rund drei Jahren der jetzige Betriebsführer Heinrich Beder eingesetzt wurde. Als SA-Mann des Horst-Wessel-Sturmes und alter NSDAP-Kämpfer lieferte er den Beweis.

Daß es einzig und allein auf die Führerpersönlichkeit ankommt.

Zusammen mit seinem Betriebsobmann Hg. Bartisch, hat er den ganzen Betrieb so umgestellt, daß er heute überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen ist. Anständige Arbeitsplätze, helle freundliche Arbeitsräume, laubere Anlagen und Garderoben, ein ganz wundervoller holzgetäfelter Aufenthaltsraum mit einer blitzsauberen Küche. Das alles entstand ohne Neubau in einem alten verwinkelten, räumlich äußerst beengten Fabrikgebäude. Wo früher eine „Bruchbude“ stand, man findet tatsächlich keinen treffenderen Ausdruck, blüht uns heute zwar kein neues modernes Gebäude, aber ein lauberes, bis in die letzte Ecke gepflegter Betrieb entgegen, dessen soziale Maßnahmen dem äußeren Bild ganz entsprechen. Man kann antippen, was man will, nirgends findet man eine Lücke. Zum Gesundheitschutz erklärt uns der Betriebsführer:



Der NS-Musterbetrieb Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz besitzt vorbildliche Badeanlagen, aus denen unter Bild einen Ausschnitt zeigt. Die Bäder werden von der Gefolgschaft gern und eifrig benutzt.

Bild: Hilbig — DAF

„Sämtliche Frauen sind von unserem Betriebsarzt untersucht worden.“

ob sie sich besser für sitzende oder stehende Arbeit eignen. Bei Schwangeren z. B. achten wir darauf, daß sie keinesfalls den ganzen Tag sitzen und dadurch das Kind gefährden. Uebrigens werden bei uns sämtliche Gefolgschaftsmitglieder vor der Einstellung ärztlich untersucht und auch späterhin laufend gesundheitlich überwacht und betreut.“

Laut und wie er uns weiter berichtet, sehr gute Erfahrungen gemacht worden. Insbesondere wurden hier, als wohl im ersten Betrieb unseres Gaus, die gesamte Gefolgschaft aerobisiert. Dabei konnten verschiedene Krankheitsarten, darunter einige Tuberkulosefälle, festgestellt und frühzeitig einer Behandlung zugeführt werden. Eine derartige Gesundheitsförderung bleibt natürlich nicht ohne Erfolg, so liegt die durchschnittliche Krankenzeit dieses Betriebes selbst beim Auftreten von Grippeepidemien und dergleichen ganz gewaltig unter denen anderer Schaffensstätten.

Der Steinbruchbetrieb Hermann Weishorn in Senatsberg, Kr. Grimma, hat alle Neuerungen in technischer Hinsicht eingeführt, die nur irgend dazu führen können, den Gefolgschaftsmitgliedern das Arbeiten zu erleichtern und gesundheitlich erträglicher zu gestalten. So wurden für die vollkommen im Freien arbeitenden Männer Arbeitsschutzmäntel angebracht, darüber hinaus wurden für die Steinmehlen usw. Arbeitshütten errichtet. Ständig wird darnach geforscht, wo der Arbeitsgang vereinfacht, erleichtert und verbessert werden kann und wie Fehler- und Verletzungsquellen beseitigt werden können. Da in diesem Streben nicht nur die Meister, sondern alle Gefolgsmitglieder aktiv mitarbeiten, hat der Betrieb eine technische Höhe erreicht, die es ermöglicht, bei einer verhältnismäßig kleinen Gefolgschaftszahl eine weitaus größere Leistung zu vollbringen als andere Betriebe der gleichen Art. Die somit

gesteigerte Wirtschaftlichkeit kommt der Gefolgschaft wieder zugute mit vorzüglichsten sozialen Leistungen und Einrichtungen.



Die umfangreichen Bestände des NS-Musterbetriebes Falken-Kafas- und Schokoladenwerke in Döbeln an Porzellan und Besteck des Modells „Amt Schönheit der Arbeit“ sind der besondere Stolz des Betriebsführers. Unter Bild zeigt einen Teil dieser Schränke

Bild: Hilbig — DAF

Im Sinne „Schönheit der Arbeit“ wird vorbildlich gearbeitet. Wir sehen kleine Grünanlagen, Blumenpflanzungen und als Kernpunkt ein reizvolles Gemeinschaftshaus. Unfallverhütung und Gesundheitsförderung wird ebenso betrieben wie äußerst umfangreiche berufliche Förderung, insbesondere der Lehrlinge.

Bei einem Großbetrieb wie die Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann AG, Chemnitz, ist die Betriebsgemeinschaft schwerer zu formen als in einem kleinen Unternehmen. Oftmals ist an betrieblichen Unterführern schon das gute Wollen des Betriebsführers einerseits und der Gefolgschaft andererseits geteilt. Der Betriebsführer Hg. Stelgens jedoch, der übrigens auch stellvertretender Geschäftsbetriebsleiter für Eisen und Metall bei der DAF ist, hat es verstanden, diese Gefahr vollkommen zu beseitigen. Das gesamte Unterführerkorps wird laufend wöchentlich in Verbindung mit der DAF sozialpolitisch, außerdem in den Gauschulen der DAF, geschult.

Als über hundertjähriges Arbeitsunternehmen hat der Betrieb Richard Hartmann einen guten Ruf als Erzeuger von Qualitätswaren in fünfzig Ländern der Erde zu verteidigen. Er legt deshalb größten Wert nicht nur auf die berufliche Förderung und Erhaltung seiner Gefolgschaft, sondern auch auf die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses an Facharbeitern. Deshalb wurde unter Mitwirkung von Planungsinstituten des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, im Jahre 1937 eine neue Lehrwerkstatt nach neuesten Grundsätzen, geräumig, luftig und hell errichtet. Alle darin befindlichen Einrichtungen sind so beschaffen, daß Unfälle fast völlig ausgeschlossen sind. So fiel es uns z. B. auf, daß

an den Schraubstöcken Metallschraubvorrichtungen

angebracht sind, die das Davonschießen von Spänen und Splintern verhindern und damit eine sehr häufige Unfallursache beseitigen.

Das Grün Gelände des Betriebes hat seinen Einfluß geltend gemacht. Abgesehen von der Gesundheitsförderung und dem dadurch erreichten außerordentlich niedrigen Krankheitsstand des Betriebes konnten bei dem von der DAF durchgeführten Sportappell der Betrieb, an dem sich 95 u. S. der in Frage kommenden Gefolgschaftsmitglieder beteiligten, die Hartmannwerke einmal Gau- und einmal Kreisieger werden. Auch hier sind

die für einen Musterbetrieb selbstverständlichen Leistungen

und Einrichtungen vorhanden, von denen wir nur die Werkbücherei, die Werkzeitschrift, die Werkfrauengruppe, die Werkschar, die Feierabendgruppen, die Volksbildungsarbeit und die umfangreiche Urlaubs- und Freizeitgestaltung erwähnen wollen. Das Werk Böhlen der Braunkohle-Benzin-AG konnte

als erster Betrieb im Gau Sachsen sämtliche vier Leistungsabzeichen

erringen. Das sind also jene Auszeichnungen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Förderung von KDF.

Als einer der ersten chemischen Betriebe in ganz Deutschland hat er die planmäßige Ausbildung von Chemie-Lernarbeitern eingerichtet. Das Werk, das erst nach der Machtergreifung errichtet wurde, hat für seine aus allen deutschen Gauen stammende Gefolgschaft ganz ausgezeichnete, geräumige und schöne Wohnungen und Siedlerkassen geschaffen, so daß heute

über 50 v. aller Gefolgschaftsmitglieder in den vom Betrieb geschaffenen Heimstätten

wohnen. Eng damit verbunden ist der umfangreiche Gesundheitsdienst durch das Werk. Ein Betriebsarzt untersucht alle Gefolgschaftsmitglieder bei Einstellung auf ihre Eignung und überwacht sie dann laufend gesundheitslich. Allwöchentlich wird eine Unfallverhütungsrunde durchgeführt. Wegen der großen Ausdehnung des Betriebes befinden sich in allen Betriebsabteilungen Spitzbüden, die ganz reizend eingerichtet sind. In großen Speisekassen wird für jedes Gefolgschaftsmitglied in einem eigenen abgeschlossenen Koch

im Sommer das Frühstück kaltgehalten und vor dem Verderb geschützt.

In der gewaltigen Freizeitanlage im Gelände des ehemaligen Fortanaparts in Böhlen finden wir sportliche Stätten aller Art. Auch die zahlreichen betrieblichen Feierabendgruppen haben hier ihre Wirkungs- und Schaffensstätte.

Es genügt nicht, irgendein besonderes Streckenfeld zu reiten, sondern ein Musterbetrieb muß in allen Sätzen gerecht sein und darf keine einzige der NS-Forderungen bei seiner Betriebsgestaltung vernachlässigen.

21 Musterbetriebe besitzt nunmehr der Gau Sachsen. Nächstes Jahr und alle weiteren Jahre werden neue dazu kommen, bis eines Tages nach dem Willen des Führers die ganze deutsche Wirtschaft ein einziger Musterbetrieb ist.

5. Mai.

1821: Napoleon I. auf St. Helena gest. (geb. 1769). — 1870: Der Dombauer Hans Wittner in Moskau geb. — 1937: Stapellauf des ersten KDF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ in Hamburg. Sonne: A. 5.22, U. 20.33; Mond: A. 10.36, U. 18.26.

Kunst und Wissen

Curt Götz — Premiere in Dresden.

Staatschauspieler Paul Hoffmann tritt wieder auf. Die Premiere im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden am Dienstag bot nach doppelter Richtung hin eine Zugkraft, die schon Tage vorher das Theater ausverkauft sein ließ für diesen Abend. Einmal spielte Staatschauspieler Paul Hoffmann seit langer Krankheit das erste Mal wieder; stürmischer Beifall begrüßte den in erstem wie heilerem Spiel gleich großen Charakterdarsteller bei seinem ersten Auftritt. Zum anderen ist bekannt, daß man bei Stücken von Curt Götz stets auf seine Rechnung kommt. Sie sind eine Klasse für sich. Keine Komödie kein Lustspiel, keine Groteske, keine Satyre, keine Gesellschaftskritik — und doch von allem etwas. Unerhörte gefolgt ist der spannungs- und überraschungsreiche Ablauf der Handlung, die stets auf einem tollen grotesken Einfall beruht. Curt Götz ist selbst Schauspieler. Er schreibt (etwa seit 1919) die Stücke ursprünglich für sich und seine Gattin so leicht und spritzig und doch dabei voller Natürlichkeit, wie es ihm so bald keiner nachmacht. (Uebrigens ist auch der Film „Napoleon ist an allem Schuld“ von ihm, in dem er und seine Gattin ebenfalls die Hauptrollen spielen.)

Mit Humor, Witz und feinem Spott sagt Curt Götz im Rahmen der ausgefallenen Handlung ungeschminkte Wahrheiten über die sonst gefanlos hingegenommenen Dinge des Alltags und über die kleinen und großen Schwächen des Menschen. Er macht das alles äußerst charmant, aber immer geradezu, mit echt deutscher Offenheit und kerniger Verstandesschärfe. Billige oder banale Effekte sind ihm fremd; er ist in jeder Weise original. Jeder Satz, jedes nur beiläufig hingeworfene Wort steht wie aus Erz gemesselt, alle Stufen der Heiterkeit weckend, vom vom verständnisvollen Schmunzeln über Lächeln und Lachen bis zum befreienden Dröhnen.

Das neue Bühnenstück „Der Lügner und die Nonne“ ist echter Curt-Götz-Stil; eine Beschreibung ist unmöglich, so eigenartig ist das turbulente, oft verschobene Spiel, in dem Paul Hoffmann — so viel sei verraten — eine Dreifachrolle spielt, und zwar als Theaterdichter Charly, der Lügner und als der rechtsweltweise Kardinal. Die weibliche Hauptfigur liegt bei Edna Bihrog, die eine süße kleine Nonne mit sinnlichen Wandlungen ganz reizend gestaltet. Ferner spielen noch Gretke Volkmar, Stella David, Kottentamp, Kleinschlegel, Keller, Hamel, Mühlhofer und im Vorspiel Lotte Gruner, Schmieder, Reizmann, Helbenmaier in sauberster Ausstattung ihrer Gestalten. Kröhner hat ein feines Panorama — grandios und natürlich wie der Götz-Stil — aufgebaut. Brandts Technik ermöglicht Verwandlung bei offener Szene, die bei den meisten Stücken von Curt Götz von besonderer Bedeutung ist. Elisabeth von Auenmüller entwarf zeitlos-moderne Kostüme. Georg Kiesel hat mit feinem Fingerspitzengefühl all die Feinheiten, die in der lafonisch-nüchternen Dialogführung liegen, zur vollsten Auswirkung gebracht. Denn es ist tatsächlich schade um jedes Wort, das in einem Stück von Curt Götz verloren geht.

Herbert Jüllsner.

Was bringen die Dresdner Theater?

Der Wochenplan des Dresdner Opernhauses vom 5. bis 13. Mai sieht folgende Aufführungen vor: 5. Mai: Iannhäuser, 6. Mai: Die lustigen Weiber von Windsor, 7. Mai: Der Trovador, 8. Mai: Romeo und Julia, 9. Mai: Der Jägerbaron, 10. Mai: Die Fledermaus, 11. Mai: Martha, 12. Mai: Lohengrin, 13. Mai: Carmen.

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden wird am 5. und 9. Mai „Der Lügner und die Nonne“ gegeben, am 6. Mai steht „Prinz Friedrich von Homburg“ auf dem Programm, am 7. Mai „Don Gil mit dem grünen Hosen“ am 8. Mai „Der Schoppenmeister“, am 10. Mai „Schneider Wibbel“ und am 11. Mai „Leonie“. Die neue Woche beginnt mit Aufführungen des

„Kauf“ 1. Teil (12. Mai) und „Der Lügner und die Nonne“ am 13. Mai.

Das Theater des Volkes bringt am 6., 7. und 10. Mai die Operette „Wo die Lerche singt“ am 8. Mai das Lustspiel „Hochzeit ohne Mann“, das am 11. Mai wiederholt wird und am 9. Mai die Operette „Saiten in Salburg“. Am Freitag, Sonntag (12. Mai) wird nachmittags die Operette „Saiten in Salburg“, abends die Operette „Wo die Lerche singt“ gespielt.

Unter Naturfisch

Im Landkreis Grimma wurden in die Liste der Naturdenkmäler eingetragen fünf Kiefern südlich der Kreuzung der Straße Gerichshain-Machern sowie der gesamte Bestand der Dierblumen — oder Kuhhülle — etwa 300 Meter östlich von Tebnitz auf dem Oherberg sowie in Frau Hohburg der Kleine Berg mit dem Raumann-Heim-Nesseln an der Ostseite der Straße Dieritz-Hohburg.

Im Staatsforstrevier Schumannewitz der Dahlemer Heide wurden zwei Granitfindlinge unter Naturfisch gestellt. Weiter haben diesen Schutz zwei prächtige Koptastanten im Garten des Schützenhauses Mägeln und eine stattliche Eiche in Schweia erhalten.

Frühjahrstagung des Oberlausitzer Heimatverbandes

Die Frühjahrsvollversammlung des Oberlausitzer Heimatverbandes in Bertschdorf fand im Zeichen einer trotz des Krieges gesteigerten Förderung von Volkstum und Heimat. Die Geschäftsführer Köhler, Großschönau, in seinem Tätigkeitsbericht nachwies, ist man auf dem Gebiet der Wegemarkierung und der Aufstellung von Ruhebänken an bevorzugten Ausflugsplätzen der Lausitz erheblich vorwärts gekommen. Die Wandertätigkeit der dem Verband angeschlossenen Vereine ist als vorbildlich zu bezeichnen, und auch das Vortragswesen steht auf beachtenswerter Höhe. Eine Ausstellung von Bertschdorfer Motiven wurde viel beachtet.



Kurze Nachrichten

Der Führer stattete Reichsminister von Ribbentrop in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum 47. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer hat dem hervorragenden Operettensopran Franz Lehár in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl-Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, wurde mit seiner Begleitung vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen. Der Herzog überbrachte dem Kaiser die persönliche Glückwunschkarte des Führers anlässlich der 2600-jährigen Wiederkehr des Gründungstages des japanischen Kaiserhauses.

Im Feierabendhaus der IG-Farbenindustrie in Ludwigshafen nahm eine große Tranergemeinde Abschied von dem heimgegangenen Geheimrat Professor Dr. Carl Bosch. Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Landfried dankte dem Heimgegangenen namens der Reichsregierung und im besonderen Auftrag des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, sowie des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk für alles, was Carl Bosch für das deutsche Volk geleistet habe.

Die nationale norwegische Zeitung „Fritt Folk“ wendet sich unter der Überschrift „Landesverräter“ gegen den norwegischen Major Sunde, welcher über Radio London das norwegische Volk zum weiteren Kampfe für England aufrief. Dieser Major sei selbst von seinem Posten gestolzen und habe seine Soldaten verlassen.

Schieberbande in Genua ausgehoben. In Genua ist eine Bande von Schiebern ausgehoben worden, die sich mit dem groß ausgezogenen, verbotenen Handel ausländischer Devisen beschäftigte. Die Geschäfte wurden von Firmen in italienischen Großstädten gemeinsam mit ausländischen Geschäftsteuten abgewickelt. Hauptverantwortlich sind zwei Holzhändler. Die Polizei beschlagnahmte 84 000 Dollar und andere ausländische Devisen im Betrage von 2,30 Millionen Lire sowie über 40 000 Tonnen wertvoller Hölzer. Insgesamt wurden 23 Personen festgenommen.

Die Mutter des Gauleiters 85 Jahre

Die in Rudolstadt geborene und seit 1883 in Blauen wohnende Mutter des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann, Henriette Mutschmann, die vierzehn Kindern das Leben geschenkt hat, feierte am 2. Mai ihren 85. Geburtstag. Die Jubilarin gehört zu den ältesten und bewährtesten Anhängern des Führers und gründete im Januar 1923 in Blauen die Frauengruppe der NSDAP. Frau Mutschmann ist Inhaberin des Goldenen Ehrenzeichens und des Sächsischen Ehrenzeichens der NSDAP, sowie des Ehrenkreuzes der Kriegshinterbliebenen und des Goldenen Mütterehrentreuzes. Zu ihren schönsten Erlebnissen zählt die Greifin ihre Aussprache mit dem Führer bei seinem letzten Besuch in Dresden.

Volkschädling hingerichtet

Am 29. April 1940 ist der am 13. Juli 1913 in Lütgendortmund geborene Rudi Scheffler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund am 29. Januar 1940 als Volkschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Scheffler, ein arbeitscheuer Mensch, hat seit früher Jugend zahlreiche Diebstähle begangen. Er wurde fünfmal mit zum Teil langjährigen Gefängnisstrafen bestraft. Nach Verbüßung der Strafen ist er immer wieder rückfällig geworden. Nach Kriegsbeginn hat er sein Dasein ganz auf ein Schmarogerleben als Betrüger und Volkschädling eingestellt. Unter anderem beging er etwa 20, meist schwere Diebstähle, wobei er häufig die Verdunkelung ausnutzte.

Verbrecher hingerichtet

Am 30. April ist der 25-jährige Ernst Funke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Funke, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat unter dem Vorwand, ein möbliertes Zimmer zu mieten, in Köln eine Frau in ihrer Wohnung überfallen. Sie mit einem Bügelleisen schwer verletzt und anschließend die Wohnung ausgeplündert.

Ruhmestat an Kühnheit

Italien: „Deutsches Vordringen einfach phantastisch.“ Die italienische Öffentlichkeit ist voll größter Bewunderung für die immer neuen außerordentlichen Erfolge der deutschen Wehrmacht und spricht in diesem Zusammenhang von der „verzweifeltsten Lage der Westmächte.“

Alle anderen Entwicklungen überschattet!

Die New-Yorker Presse betont auf Grund aus Stockholm eingetroffener Berichte besonders die überraschende, erstaunlich schnelle und meisterhafte Planetenbewegung der deutschen Panzertruppen durch die Gebirgspässe. So berichtet „New York Times“, nach der Erseizung schneebedeckter Gebirgspässe bis zu 1000 Meter Höhe seien deutsche Truppen durch das Oesertal westwärts in Richtung auf die Eisenbahn Dombovas-Dronheim vorgestoßen, um die Engländer und Norweger südlich Dronheim abzuschneiden. Dieses dramatische Unternehmen sei eine neue Ueberraschung seitens der Deutschen in ihrem Veldzug in Norwegen gewesen, die alle anderen Entwicklungen überschattete. Die Deutschen seien nahezu 90 Kilometer in 24 Stunden vorgezogen und falls ihnen die Unterbindung der Eisenbahnlinie gelänge, würden die britischen und norwegischen Truppen in Sjören (Eisenbahnnotenpunkt 100 Kilometer südlich von Dronheim v. Schriftlitz) in größte Gefahr geraten. Die Gebirgspässe, die die Deutschen erkliegen hätten, seien an vielen Stellen nur wenige Meter breit mit hochragenden Steilhängen an der einen und scharfen Abgründen an der anderen Seite. Selbst im Sommer seien diese Wege nur für erfahrene Kraftfahrer sicher und es sei allen rätselhaft, wie die Deutschen diese Wege in ihrem jetzigen verschneiten Zustand zurücklegen konnten.

Auch der amerikanische Kriegskorrespondent Leland Stowe drückt seine uneingeschränkte Bewunderung für den deutschen Soldaten in Norwegen aus. Der militärische Apparat des Führers habe die erste Runde in Norwegen gewonnen durch Schnelligkeit, wirksame Angriffe und insbesondere mit den Nerven in erstaunlichem Selbstvertrauen. Jeder Deutsche habe den eisernen Blick eines höflichen Soldaten gehabt, granitartig und einfach grobhart anzusehen.



Süd- und Mittelnorwegen. Zeichnung: Eißner (M).

„Von militärischem Erfolg der Westmächte keine Rede.“

Die französische Presse ist über die Lage in Norwegen äußerst beunruhigt und gibt endlos gezwungen zu, daß von militärischen Erfolgen der Westmächte in Norwegen keine Rede sein könne. In gewundenen Verhüllungen versuchen erklärt man, das Bild werde sich ändern, wenn erst einmal stärkere Streitkräfte in Norwegen an Land gesetzt seien. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ gesteht ein, daß die Westmächte vor einer harten Aufgabe ständen, die Geduld erfordere. Und das „Devoir“ stellt in fetter Ueberschrift fest, daß die Sache sehr heiß werde, und man deshalb die Kaltblütigkeit bewahren müsse.

Lehrer und Partei

Der Gauleiter sprach zu sächsischen Erziehern

Auf Einladung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung fand in Dresden eine Landesdienstrechneung der Aufsichtsbeamten sämtlicher sächsischer Schulen statt. An dieser Veranstaltung nahmen auch die Kreisleiter der NSDAP teil.

Gauleiter Mutschmann ermahnte, das Erbe Hans Schemms weiterzutragen und zu pflegen, um auf diese Weise reiflos zu überwinden, was aus einer vergangenen Zeit als Schemmungen einer großdeutschen Erziehungsreform noch vorhanden ist.

Schule und Erziehung tragen für die Zukunft eine ungeheuerere Verantwortung, weil sie die kommende Generation formen und die Sicherheit und den Bestand des Reiches und des Volkes gewährleisten. Darum ist eine klare weltanschauliche Ausrichtung der gesamten Erzieherchaft erste Voraussetzung. Sie ist am besten dadurch sichergestellt, daß die Lehrer selbst aktiv in die Arbeit der Bewegung eingeprengt sind.

Der Gauleiter hob in diesem Zusammenhang die Mitarbeit eines großen Teiles der Lehrerschaft lobend hervor. Die wesentliche Arbeit der Schule besteht darin, daß sie alle Kräfte im Volk aufspürt und dafür sorgt, daß diese Kräfte voll ausgebildet und richtig angefaßt werden. Das deutsche Volk braucht jetzt mehr als je zuvor leistungsfähige Menschen. Es ist darum oberstes Gebot, daß jeder Volksgenosse zu höchsten Leistungen erzogen und auf den günstigsten Platz gestellt wird. Bezeichnend für unsere Zeit ist das Tempo der Arbeit. Diesem Tempo hat sich auch die Schule anzuschließen, denn nur mit Leistungen in ununterbrochener Folge können wir die Aufgaben meistern, die unserer Zeit gestellt werden.

Gauleiter Göpfert gelobte für die Lehrerschaft treue Gefolgschaft und letzten Einatz für Führer, Volk und Vaterland.

Lehrplan für die Haushaltungsschulen

Aus Schülerinnen werden tüchtige Hausfrauen

Dem Unterricht in den Haushaltungsschulen (Berufsschulen) ist nach einem Erlass des Reichserziehungsministers vom Schuljahr 1940 ab ein für alle Schulen dieser Art verbindlicher Lehrplan zu Grunde zu legen. Nach dem Lehrplan, der jetzt vom Sächsischen Ministerium für Volksbildung für das Land Sachsen beantragt wird, stehen das Kochen, zu dem die Ernährungs- und die Nahrungsmittellehre gehören, sowie der Handarbeitsunterricht im Vordergrund. Der nationalpolitische Unterricht, Deutsch mit Erziehungslehre, Haushaltungskunde, das Rechnen mit hauswirtschaftlicher Buchführung, die Gesundheitspflege einschließlich der Kranken- und Säuglingspflege, die gesamte Hausarbeit mit der Instandhaltung der Wohnung, der Möbel und Hausgeräte sowie der Wäsche, Gartenbau und Blumenpflege und nicht zuletzt die Leibeseziehung und der Singunterricht sind nicht weniger wichtige Fächer. Die Haushaltungsschülerin besitzt nach erfolgreichem Besuch der Schule die Kenntnisse und Fähigkeiten zur Leitung eines Familienhaushaltes oder zur nutzbringenden Mitarbeit in einem solchen Haushalt.

Frühe Frühlingsordeln sind zu lohen!

Vom Sächsischen Ministerium des Innern wird darauf hingewiesen, daß frühe Frühlingsordeln (-morcheln) zur Behebung von Gesundheitsschädigungen vor dem Genuss fünf Minuten lang gelocht werden müssen. Das Kochwasser ist wegzugießen. Verlässliche oder fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 100 Reichsmark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf frühe, nicht getrocknete Frühlingsordeln (-morcheln).

Verbrechen im Schatten

Kriminalroman von Alexandra v. Sazenholzen

Arhebetrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Inzwischen ist Walter Kettenbruck auf der Polizei. Es wird nach allen Seiten telefoniert. Es hat kein Polizist an der Weggabel vor dem Bahnhofsversteck ein Auto aufgehalten. Es ist niemand eingeklinkert worden.

Von der Grenzpolizei auf einem Seitenweg nach Borsberg meldet man die Durchfahrt eines Wagens. Es waren aber nicht zwei, sondern nur ein Insasse. Die Personenbeschreibung stimmt mit der Beschreibung der Bahnhofsversteck überein. Ein großer Herr, glattrasiertes, ovales Gesicht, braune Haare und graue Augen. Er trug aber keine Polizeiuniform, sondern besaß einen Ausweis der Geheimpolizei.

„Teufel!“ flucht Walter Kettenbruck am Telefon. „Das ist er ja! Warum haben Sie ihn denn durchgelassen?“ „Ich habe ja keine Anzeige gehabt!“ rechtfertigt sich der Beamte.

An alle Polizeiamter in Borsberg und Tirol geht ein Steckbrief. Von Genf kommt der Bericht, daß der Brand in der Garage eine herbeigeübte Explosion war.

In der nächsten halben Stunde läutet schon Peter Stegen an. „Gott sei Dank, daß ihr sie habt! Das ist an einem Faden gehangen.“

„Ja! Ein paar Sekunden später, und sie wäre mit dem Auto in die Luft gestiegen. Eine bestialische Robe! Müssen diese Kerle haben.“

„Sie sind auch natürlich entkommen?“

„Ja, leider! Es war wieder derselbe große Mann, der den Mord im Expresszug ausgeführt hat. Daran ist kein Zweifel. Er besitzt nicht nur einen Ausweis der Geheimpolizei, der ihm alle Türen öffnet. Er besitzt auch eine Polizeiuniform, wie wir eben gesehen haben. Es ist augenscheinlich, daß er die Grenze erreichen wollte oder wenigstens ihre Nähe. Es ist aber unmöglich, daß er die Explosion in der Garage gelegt hat. Das muß der andere gewesen sein, denn wir sind sehr scharf gefahren, ohne Unterbrechung die ganze Nacht. So einen großen Vorsprung hätte er nicht haben können. Außerdem ist das Auto, in dem die beiden Verbrecher ihre Fahrt vom Bahnhofsversteck aus fortgesetzt haben, von der entgegengegesetzten Richtung gekommen. Also auch ein Zeitverlust, der wenigstens soviel bedeutet wie ein Umweg. Jedenfalls ist der kleine Mann, der ihm hilft, ein ausgezeichnete Fahrer. So viel wissen wir. Wenig genug. — Was macht der Mister?“

„Der war sehr nett. Er hat mir sein Auto zur Verfügung gestellt und mich in jeder Beziehung unterstützt. Der Wagen von Trixi geht nicht. Ich hätte ja sonst kein Fahrzeug gehabt. Hast du einen zweiten Steckbrief erlassen?“

„Natürlich!“

„Vielleicht kann sie angeben, wie der kleine Mann ausgehoben hat?“

„Vielleicht, Vorkünftig verbietet der Arzt, sie auszufragen. Am Abend sind wir jedenfalls in Genf, wenn uns nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

Auf der Heimfahrt fährt ein Polizeiauto mit drei Mann voraus. Trixi lehnt mit dem Kopf an Georg Herbers Schulter. Sie ist blaß. Es ist eine klare Kinderblässe, aus der die Augen dunkel glänzen. Sie ist äußerlich ganz ruhig. Sie schaut ihn nur immer an und lächelt. Es ist das Lächeln, auf das alle Menschen, die sie kennen, so gerne warten. Es kommt langsam, vergeht wieder und kommt nur eine Spur zurück, die etwas besonders Liebliches hat.

Walter Kettenbruck brennen die Innenflächen der Hände so sehr, daß er mit dem Polizisten beim Chauffieren abwechselte. Er hat eine tiefe Falte zwischen den Brauen und ärgert sich machtlos. Immer wieder zündet er sich eine Zigarette an und

wirft das Zündholz verächtlich aus dem Wagen. Ob der Millionär noch lebt? Es ist unberechenbar, was die beiden Verbrecher noch ausführen werden. Wer ist der kleine Mann? Scheinbar ein gedungener Chauffeur. Es ist derselbe Chauffeur, der auch an der Passstraße ohne Licht gewartet hat, um den Mann, der den Mord im Expresszug beging, aufzunehmen.

Für den Kerl sitzt jetzt der arme Conny in Haft.

Wo haben sie ihre Wagen immer versteckt? Den einen haben sie ja jetzt selbst in die Luft gesprengt, aber sie haben noch einen anderen, mit dem sie von dem Bahnhofsversteck aus weitergefahren sind.

Wo halten sie sich selbst auf, daß sie alles wissen, was in der Villa vorgeht?

Er denkt hin und her ... hin und her ... und kann zu keinem Schluß kommen.

Trixi hat von selbst angefangen zu erzählen, wie er war. Er wollte sie gar nicht ausfragen, aber was sie angeben kann, ist ohnedies belanglos.

Sie kann nichts anderes sagen, als daß sie beim Telefon gestanden hat, um die Feuerwehr anzurufen. Die Tür in das Zimmer, in dem sich das Telefon befindet, ist hinter ihr offen geblieben. Sie hat niemanden eintreten sehen und nichts gehört. Plötzlich wurde ihr etwas Weiches von rückwärts in das Gesicht gedrückt. Sie wollte sich wehren und schreien. Aber sie hatte keinen Atem mehr und keine Kraft. Es waren ihr alle Glieder schon so schwer, und sie wisse sonst nichts. Sie weiß auch nicht, wie der Mann aussah, der sie betäubt hat. Sie hat ihn nicht gesehen.

Es ist Nacht, bis sie in Genf einfahren. Peter Stegen und der Mister stehen vor der Toreinfahrt. Wie sie aussteigen, tritt der Mister schnell zu ihr hin.

„Trixi!“ sagt er nur leise, und in diesem einen Wort schwingt ein Unterton von Freude und erlöster Angst.

(Fortsetzung folgt.)



Nicht jeder „ißt“ die Marken auf

Die Zuteilungen von Lebensmitteln können verständlicherweise nicht auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Haushalts Rücksicht nehmen, sie sind vielmehr nach einem Durchschnittsverbrauch festgesetzt worden. Das aber hat zur Folge, daß für manche Haushalte einzelne Rationen zu reichlich bemessen sind. Wer nun einem solchen Haushalt angehört, der muß sich unbedingt von der Vorstellung frei machen, daß er keine Marken verfallen lassen dürfte. Auch solche „ehelich erworbenen“ Lebensmittel — wir denken hierbei vor allem an Brot, Mehl und Zucker — dürfen nicht verschwendet werden. Wenn wir unsere Brotmarken nicht voll ausnutzen, dann strecken wir letzten Endes den deutschen Vorrat an Brotgetreide. Ganz scharf zu beurteilen ist es natürlich, wenn jemand Brot unkommen läßt oder verfüllt — aber es sollte daneben nicht vergessen werden, daß sich auch Mehl nicht unbegrenzt hält, daß es muffig und klumpig werden kann. In den großen Getreide-Silos kann jedenfalls eine bessere Vorratswirtschaft betrieben werden, als im Haushalt.

Auch mit Zucker müssen wir haushälterisch umgehen. Wer das vergißt, verringert unsere Schweinefleisch- und Fetterzeugung. Die Zuckerrübe liefert uns ja nicht nur Zucker für den menschlichen Verzehr, sondern auch Futtermittel für die Schweinemast an Stelle des ausländischen Futtergetreides. Diese Beispiele zeigen schon, daß man die Marken, die man nicht „aufißt“, nicht verschwenden darf.

Reisemarken für Schweinefleisch fallen fort.

Vom Beginn der neuen Zuteilungsperiode, also vom 6. Mai an, werden die Abschnitte „Speck oder Schweinefleisch oder Schweinefleisch“ der Haushaltszettarten nicht mehr in Reisemarken über „Schweinefleisch“ ungetauscht. Für diese Zettartenabschnitte werden im Bedarfsfalle vielmehr Reisemarken für „Butter“ oder „Margarine“ abgegeben. Die noch umlaufenden Reisemarken über Schweinefleisch behalten bis zum 1. Juni ihre Gültigkeit.

Wenn der Selbstversorger verreißt . . .

Auch bei kürzerer Abwesenheit als vier Wochen können Selbstversorger Reisemarken erhalten, wenn sie sich nicht aus den vorhandenen Beständen versorgen können. Die in Form von Reisemarken abgegebenen Mengen werden auf der Mahlkarte und der Schlachtkarte vermerkt und sind bei den Butterrücklieferungen der Molkereien zu berücksichtigen. Besitzt jedoch ein Haushaltsmitglied Lebensmittelarten, dann soll der beschriebene Weg vermieden werden, vielmehr sind dann nach Möglichkeit diese Lebensmittelarten in Reisemarken umzutauschen.

Speiseöl aus Sonnenblumenkernen.

Ein feines, wohlgeschmeckendes Speiseöl wird aus den Sonnenblumenkernen gewonnen. Wir wollen daher nicht veräumen, in diesem Jahr die ertragreichen Sonnenblumen ganz besonders zahlreich anzubauen. Die Zeit des Legens der Sonnenblumenkerne liegt um Anfang Mai herum. Sie zieren unseren Garten, schützen empfindliche Pflanzen erheblich vor Wind und liefern uns die besagten fettreichen Kerne, die wir im Herbst eifrig sammeln wollen. Vorgemerkt soll schon heute werden, daß das Trocknen äußerst sorgfältig geschehen muß, da nur vollkommen getrocknete, schimmelfreie Kerne gemacht werden können.

Bisher bestand die Schwierigkeit, daß es den Mühlen nicht möglich war, aus den kleinen Mengen, die von den einzelnen Frauen abgeliefert wurden, Öl zu gewinnen. Böhnend wird das Mahlen und Auspressen der Kerne erst dann, wenn größere Mengen zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Grunde wird der Vorschlag Anerkennung finden, später Sammelstellen für Sonnenblumenkerne im Orte einzurichten.

Diese Aufgabe wird dann zur gegebenen Zeit die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes übernehmen. Nach der Ölgewinnung erhalten die einzelnen Haushaltungen ihre entsprechenden Anteile zurück.

Seifenbezug in Einzelheiten geändert

Eine neue Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung ist jetzt an die Stelle der seit Oktober gültigen getreten. Sie bringt die Verbrauchsregelung auf dem Gebiet der Seifenerzeugnisse und Waschmittel auf einen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Stand.

Neu ist vor allem die Bestimmung, daß auf den Abschnitt „Einheitsseife“ der Reichsseifenkarte jetzt auch wahlweise ein Stück Bimssteinseife bezogen werden kann. Auf den Abschnitt „Seifenpulver“ kann man je nach Vorrat in den einzelnen Geschäften anstatt der bisher zur Wahl stehenden Waschmittel auch 150 Gramm Schmierseife kaufen. Für Kranke, die nach ärztlicher Bescheinigung an gesteigerter Empfindlichkeit der Haut leiden, ist auf den Teilabschnitt „Feinseife“ der Zusatzseifenkarte jetzt die Möglichkeit gegeben, an Stelle von 100 Gramm Feinseife auch 300 Gramm hautschonende Reinigungsmittel zu beziehen. Dabei handelt es sich um die Erzeugnisse „Pracutan“ und „Satina“, die also jetzt bewirtschaftet werden. Andererseits erhalten diese Verbraucher nicht mehr den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver“. Die genannte Austauschmöglichkeit von Feinseife in hautschonende Reinigungsmittel wurde auch für die berufsmäßig in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigten Personen geschaffen.

Ferner erhalten werdende Mütter für den Entbindungsmonat auf Grund einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme und einer Versicherung, daß eine Hausentbindung stattfinden wird, auf den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver“ entweder dieses Erzeugnis oder zwei Doppelpaalete Waschmittel für Feinwäsche oder zwei Stück Kernseife. Für den Teilabschnitt „Feinseife“ bekommen sie 100 Gramm Feinseife. Schließlich enthält die Anordnung noch Bezugsbescheinigungen für Betriebe, für Anstalten, für Militärurlauber und für Quartiergeber von Militärpersonen.

Die Schuhe der Note-Kreuz-Schwester.

Note-Kreuz-Schwester sowie Helferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes, die von der Wehrmacht noch nicht eingesetzt sind und kein für ihren Dienst geeignetes Schuhwerk besitzen, können nun durch Bezugsbescheinigung auf Schuhe erhalten, wenn sie zugleich mit dem Antrag die entsprechende Bescheinigung einer Oberin der Schwesterenschaft bzw. einer Kreisstelle des DRK (bei Helfern und Helferinnen) beibringen. Die Bezugsbescheinigung werden nur für derbe Schuhe erteilt, bei männlichen Helfern nur auf Schnürschuhe (nicht auf Schafstiefel). Eine ähnliche Regelung ist für diejenigen Frauen von Anstalten und Heimen des DRK ergangen, die keine Verwundeten sind.

Werdende Mutter braucht bequeme Schuhe.

Eine werdende Mutter oder eine Frau, die noch an den Folgen der Schwangerschaft leidet, braucht zum Schuhe ihrer Gesundheit notwendig bequemes Schuhwerk mit flachen Absätzen. Aus diesem Grunde ist bestimmt worden, daß derartige Bezugsbescheinigungen bevorzugt genehmigt werden sollen. Natürlich muß durch eine ärztliche Bescheinigung der dringende Bedarf nachgewiesen werden. Besitzt die Antragstellerin aber schon ein Paar derartiger gebrauchsfähiger Schuhe, so kann sie nur einen Bezugschein erhalten, wenn ihr Normalbestand an Schuhwerk unterschritten ist.

Waldbrand im Dfen

(NSG.) Man sprach früher gern von Nutz- und Brennholz. Heute wo Holz ein so wertvoller Rohstoff für Zeitungspapier, Kunststoffe, Zellwolle, Zellstoff und vieles andere ist, was deutsche Wissenschaftler erkannten und was der Vierjahresplan zuwege brachte, kennen wir nur noch Nutzholz und wissen unsere Feiler in den Dfen mit anderen Brennmitteln viel sauberer und schneller zu entfachen. Wir können es uns auch nicht leisten, etwa Feiler aufzurufen, um mehr Holz zu bekommen. Einmal würde das viel zu lange dauern und zweitens brauchen wir sie für unsere Ernährung. Deshalb müssen wir noch mehr Holz pflanzen.

ren. Wir können das auch recht gut mit Hilfe der Zeitungspapierfabrikation. Hier führen wir ein Erzeugnis aus Holz wieder in den Kreislauf der Industrie zurück. In den meisten Fällen kann aus Altpapier wieder Papier hergestellt werden. Auch für erdölhaltige Dachpappe ist Altpapier ein guter Rohstoff. Im Jahre 1938 konnten in Deutschland durch das damalige Sammlungsresultat von einer Million Tonnen Altpapier 3,5 Millionen Kubmeter Holz eingespart werden. Wenn es uns gelingt, diese Zahl in diesem Jahr zu verdoppeln, dann haben wir auch eine doppelte so große Waldfläche vor der Abholzung bewahrt. Kurz, kein Restchen Papier darf unnütz verbrannt oder weggeworfen werden. Es gehört in die Altpapierfabrikation und in den Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft. In den Dfen oder den sonstigen Feuerstellen darf aber auf keinen Fall mehr Holz oder Papier verbrannt werden, sonst verbrennen wir dort den deutschen Wald.



Die ersten gefangenen Engländer in Lillehammer. Bei dem überraschenden Vorstoß der deutschen Truppen nach Lillehammer trafen sie zum ersten Male auf englische Kräfte, die gesprengt wurden. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hände. Die Aufnahme zeigt die ersten gefangenen Engländer in Lillehammer kurz nach ihrer Gefangennahme. (Vst.-Schierl-Weltbild (M).)



Neubesetzung des Botschafterpostens Italiens in Berlin. Zum Botschafter bei der Reichsregierung wurde Erzelenz, Dino Alfieri (unser Bild) ernannt. (Vst.-Schierl-Weltbild (M).)

Jahrbuch im Schatten

Kriminalroman von Alexandra v. Sazenhofen

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Bleiben Sie nicht stehen!“ drängt Walter Kettenbruck. „Kommen Sie doch!“

Im Haus ist auf Befehl des Mistfers alles zu einem freudigen Empfang hergerichtet. Blumen sind überall und im Gartensalon ist festlich gedeckt. Er hat auch Bimbi zu sich genommen, weil sich in der Aufregung niemand um sie gekümmert hat. Die Hausfrau kommt auf einen Moment in einem phantastischen Schlafrock aus pfirsichfarbener Seide. Ihre Augen schwimmen in Tränen. „Ich habe dich schon tot geglaubt!“ lamentiert sie. „Ich habe mich schon gefürchtet, daß ich alles noch einmal durchmachen muß — die Beerdigung und den ganzen Jammer. Ich bin unfähig, etwas zu tun. Gleich muß der Arzt kommen. Meine Nerven sind wie Glas. Verzeih, daß ich nicht hier bleiben kann. Aber ich ertrage kein lautes Wort.“

Triri küßt ihre Mutter sanft und beinahe schuldbehaftet auf die Wangen. Georg Herder hat die ganze Zeit mit äußerster Selbstbeherrschung zugehört. Jetzt tritt er aufgebracht auf sie zu und sagt:

„Ich bitte dich, Mama, laß die arme Triri! Sag ihr doch nicht immer lauter Sachen, die sie aufregen müssen. Hast du denn gar keine Empfindung dafür?“

Sie schießt einen giftigen Blick auf ihn und sagt bößlich: „Ja, ja! Ich weiß! Du hast ja immer etwas an mir auszusetzen. Wie es mir geht, das fragt niemand. Das interessiert dich wohl gar nicht? Das ist dir ganz gleich!“

Da mischt sich der Mister ein:

„Liebe Maria! Ich glaube, es hat keinen Sinn, wenn wir jetzt Meinungsverschiedenheiten austauschen. Seien wir doch alle froh und glücklich, daß wir unsere Triri wieder wohlbehaltend hier haben. Alles andere ist doch mehr oder minder nebensächlich. Wir hoffen aber, daß es auch dir bald besser gehen wird und daß du die entsetzlichen Aufregungen der letzten Tage überwinden kannst.“

Bei Tisch ist eine beinahe gute Stimmung. Peter Stegen spricht viel mit dem Mister. Es scheint, als hätten sie sich in diesen verhängnisvollen vierundzwanzig Stunden aneinanderdgeschloffen. Nur Walter Kettenbruck ist still. Er hat ein steinernes Gesicht, sieht überanstrengt aus, und niemand weiß, was er denkt. Wie er Triri kurz nach dem Essen zum Gutenachtgruß die Hand küßt, sagt er:

„Sie haben sich sehr tapfer gehalten!“

Sie hebt die Augen zu ihm auf und lächelt eigen.

„Ich denke jetzt nicht mehr an mich. Aber bitte, gehen Sie jetzt noch hinüber zu ihm, er ist so arm.“

Wie Walter Kettenbruck in sein Zimmer kommt, liegt Georg Herder schon im Bett. Es ist dunkel. Er tappt sich zu der kleinen Nachttischlampe und macht Licht.

Herder liegt auf dem Rücken und starrt an die Decke. Aus seinen offenen Augen rinnt es glitzernd zu beiden Seiten die Schläfen herunter ins Kissen. Sein Gesicht ist ganz ruhig. Er merkt es vielleicht gar nicht.

Walter Kettenbruck setzt sich auf den Bettrand und wartet. „Die Nerven!“ sagt er, löscht das Licht wieder aus und sitzt noch eine Zeitlang im Dunkeln bei ihm.

In dieser Dunkelheit sieht er plötzlich das Lächeln wieder, mit dem sie gesagt hat:

„Ich denke jetzt nicht mehr soviel an mich.“

Ihn rühren die beiden jungen Menschen, und er fängt wieder an, rastlos und gequält nachzudenken, wie er ihnen helfen könnte.

Am anderen Morgen hat Kettenbruck eine erregte Aussprache auf dem Polizeikommissariat.

Er möchte die Enthaltung von Conny bewirken, aber die Herren lassen sich auch durch den letzten Vorfall nicht überzeugen.

„Wissen Sie, ob er nicht wenigstens an dem Plan beteiligt war? Möglicherweise hat er ihn im Kaffeehaus mit dem großen Mann zusammen ausgedacht. Jedenfalls aber hat er ihm Nachsichten überbracht, die für den anderen interessant waren. Sonst hätte dieser sie sich nicht notiert. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie er sein Notizbuch herausgezogen und geschriebene hat. Ich bin doch nicht blind! Das sind doch alles schlagende Beweise. Ich habe den Mann selbst gesehen! Er gleicht auf ein Haar der Personenbeschreibung, die ich von Doktor Stegen erhalten habe. Und wenn der junge Mann auch nicht aktiv beteiligt war an dem Mord und an den Attentaten, so ist er eben derjenige, der den beiden anderen die Vorgänge in der Villa mitteilt.“

Walter Kettenbruck geht vor dem Schreibtisch des Kommissärs auf und ab, auf und ab. Manchmal bleibt er stehen und sagt etwas.

„Ich beantrage, daß der junge Mann in meinem Beisein noch einmal verhört wird!“

„Bitte, bitte . . . wenn Sie es durchaus wollen! Aber er ist verflocht. Sie werden sehen, man bekommt nichts Vernünftiges aus ihm heraus.“

Einige Minuten später wird Conny hereingeführt. Er ist blaß, seine Wangen sind eingesunken, er hat dunkle Ringe unter den Augen und macht ein düsteres Gesicht. Als der Kommissar den ersten Satz an ihn richtet, zieht er seine Lippen verächtlich von den Zähnen.

„Wir laden Sie höflichst ein, uns den Vorgang an jenem Nachmittag und das Zusammentreffen mit ihrem . . . Schulameraden? noch einmal zu erzählen“, sagt der Kommissar spöttisch.

Er stützt seine Hand auf die Schreibtischplatte und sieht ihn scharf und durchdringend an.

(Fortsetzung folgt.)



Neue Verbraucherrichtpreise

Die Preisfestlegungskommission beim Reichernährungsamt zu Dresden-Bautzen hat mit Wirkung vom 6. Mai 1940 folgende Verbraucherrichtpreise festgesetzt:
Weim Verkauf ab Kleinhandler bzw. Laden je 0,5 kg: Spinat 0,27; Treibsalat je Stück 0,25; Treibhausgurken fächelf. je Stück 0,75; Kohlrüben 0,07; Karotten gewaschen 0,14; Radieschen rote je Bund 0,16; Dresdner Bündel-Kettich weiß je Bund 0,22; Treib-Kettich je Stück 0,25; Treib-Kohltrabi je Stück 0,28; Porree 0,25; Zwiebeln 0,12 bis 0,14; Zitronen je Stück 0,04 bis 0,06; Rhabarber 0,25.
Die Richtpreise gelten für A-Mare. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Verkäufer in jedem Fall neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet und die Güteklasse der einzelnen Ware zu vermerken hat. Die vorstehenden Preise sind so festgelegt, daß sie volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Die tatsächlichen Warenpreise haben sich daher grundsätzlich diesen Richtpreisen anzupassen. Höhere Preise sind nur in begründeten Ausnahmefällen und auf Grund ordnungsgemäßer Kalkulation zulässig.
Erzeuger, die unmittelbar an Verbraucher liefern, haben die vorgezeichnete Handelsspanne einzuhalten. Ihre Verkaufspreise liegen stets unter diesen Richtpreisen.

Der treueste Hund der Welt

Deutscher Schäferhund findet nach sechs Monaten über 3000 Meilen zu seinem Herrn zurück.

Ein großer amerikanischer Tierzuchtverein hielt eine Umfrage, die für die Hundtreue Beweise erbringen sollte. Einstimmig wurde dabei das Lob, der anhänglichste Hund von USA zu sein, einem deutschen Schäferhund namens Bobby zuerkannt. Ueber eine Entfernung von 3000 Meilen hat er sechs Monate lang unablässig wandernd, den Weg zu seinem Herrn zurückgefunden.

Bobby war von seinem Herrn, einem Farmer aus Silverton im Staate Oregon, auf eine Reise nach Wolcot im Staate Indiana mitgenommen worden. 3000 Meilen mußten der Herr und sein getreuer Begleiter zurücklegen, bis sie am Ziele waren. Während der Herr seine Geschäfte erledigte, fand ein Fremder Gefallen an dem schönen Schäferhund, der vor der Tür wartete. Er band ihm ein Halsband um, nachdem er ihn offenbar durch ein Betäubungsmittel unschädlich gemacht hatte, und nahm das prächtige Tier mit sich. Verzweifelt suchte der Herr seinen treuen Begleiter, der spurlos verschwunden war. Er ließ Plakate aufhängen und eine Anzeige in die Zeitung setzen, er benachrichtigte die Polizei, verlängerte seinen Aufenthalt um mehrere Tage — vergebens. Von Bobby kam kein Lebenszeichen.

Aber der kluge Schäferhund war nicht gewillt, seinen Herrn so ohne weiteres zu wechseln. Auf irgendeine Weise gelang es ihm durchzubrennen. Und nun versuchte er das Unmöglichste: Er wanderte die 3000 Meilen über den amerikanischen Kontinent zurück nach Oregon. Er mußte die gefährlichsten Hoch Mountains überwinden, er mußte Flüsse durchqueren, es gab Höhlen, die auf den streunenden Hund schossen. Bobby sprang über Brücken und durchschwamm den Missouri. Aber es gab auch Menschen, die gut zu dem treuen Tier waren, die bemerkten, daß er sich auf einer weiten Reise befand und dankbar war für jeden Bissen Brot und jedes warme Lager, das man ihm des Nachts gewährte. Nun da Bobbys Heldentat durch alle Zeitungen ging, haben sich zahlreiche Personen an seinen Herrn gewandt, um ihm zu berichten, wie der Hund nie länger als eine Nacht an einem Ort verweilt und dann, wenn er ausgeruht war, trotz aller Verlockungen weitertrabte, um sein fernes Ziel zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Bobby dreieinhalb Monate lang trotz seiner guten Spürnase im Kreise herumgewandert war, ehe er endlich den geraden Weg nach der Heimat fand.

Abgemagert und zerraut, aber freudig mit dem Schweif wedelnd, hat Bobby seinen Herrn nach einer halbjährigen Reise wiedergefunden. Es dürfte noch niemals dagewesen sein, daß ein Hund selbständig eine Strecke von 3000 Meilen zurücklegte, um zu seinem Herrn zurückzufinden. Hollywood hat das Angebot gemacht, Bobbys Abenteuer in den Rahmen einer Filmhandlung einzufügen.

Altpapier, alte Bücher, Knüllpapier legt für den 4. und 5. Mai bereit! Die Hitlerjugend holt es ab!

Das Reich der Frau

Mit Frohsinn drüber weg!

Unsere Großmütter wissen noch von einer Zeit zu erzählen, in der die Leute, die nervös zu sein vorgaben, nicht recht ernst genommen wurden. Nun, jene Zeit war danach, das heißt, sie hatte das Glück, sich den Luxus starker und unverbrauter Nerven leisten zu können. Und sie hatte das Recht zu mitleidigem Lächeln, wenn sie auf nervöse Menschen und zumal nervöse Frauen stieß, denn deren „Nervosität“ stammte meist aus schlechten Romanen, in denen bleichsüchtige, überzarte Wesen herumspazierten.

Unsere Großmütter schätzten das alte hübsche Märchen von der Prinzessin auf der Erbse, die so feinfühlig war, daß sie durch ein Duzend aufgetürmter, allerweichster Federbetten doch noch die darunterliegende Erbse spürte, gar hoch ein und verstanden die praktische Augenwendung zu ziehen.

Die Zeiten haben sich geändert. Unsere Tage greifen die Nerven hart an. Der Mann muß alle Kräfte hergeben, wenn er sich in dem grimmigen Kampf ums Dasein behaupten will. Kein Wunder, wenn er nervös ist. Aber die Frau darf nicht nervös sein! Sie darf einfach nicht!

Eine tüchtige Frau weiß das. Wenn die Kinder die Kraft ihrer Zungen beweisen, ja, das ist ärgerlich und kann zuweilen sehr energischen Tönen auch bei der Mutter Anlaß geben, aber nervös werden? Und wenn die gute Base in Ecken geht, wenn im Geschirr kein Salz und kein Duzend mehr vollständig ist, wenn die Hüner durch kein Mittel aus dem Garten fernzuhalten sind, wenn die Elektrizitätsrechnung höher ausgefallen ist, als erwartet wurde, alles kein Grund, um nervös werden zu dürfen.

Und hat man eine Freundin, Schwester oder Schwägerin, die doch „nervös“ geworden ist, so sei hier ein treffliches Geheimmittel dagegen mitgeteilt. Es handelt sich um ein Amulet. Kawohl!

Man nimmt ein Herzchen aus Metall oder Porzellan, wie solche ja überall für billiges Geld zu haben sind, und steckt in die Höhlung des kleinen Schmuckstückes einen mit einem geheimnisvollen Salz beschriebenen Zettel. Das ganze überreicht man der „Nervösen“ mit der Versicherung, jeden Abend in der zehnten und jeden Morgen in der sechsten Stunde es aufzuklappen und den Zettel mit den geheimnisvollen Schriftcharaktern genau durchzulesen. Auf dem Zettel aber steht: „Sei heiter und trage fröhlich des Lebens Last!“ Das nämlich ist das Geheimnis!

Die Frau ist von Natur aus berufen, Sonne ins Haus zu tragen. Sie soll die Sorgen von der Stirn streichen — das Wort ist oft bespöttelt worden. Wohl deshalb, weil es einige Frauen gab, die die Kunst nicht besaßen. Das waren einige, überwältigend groß aber ist noch immer die Zahl derjenigen, die in froher Laune auch mit gelegentlichen trübten Stunden des Lebens fertig zu werden verstehen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hier jedoch gesagt, daß unser Amulet nur bei solchen Frauen hilft, die nicht wirklich ernstlich nervenkrank, sondern nur ein wenig fahrig oder zappelig geworden sind. Hier wirken wie gesagt, guter Wille und etwas Selbstbeherrschung wahre Wunder. In wirklichen Krankheitsfällen jedoch muß natürlich der Nervenarzt zu Rat gezogen werden.

Kleine Tricks für das Zuschneiden

Für das Zuschneiden gibt es kleine Winke zu beachten, wenn man vor Enttäuschungen bewahrt bleiben will. Auf Baumwollstoffe (und ähnliches Material) überträgt man die Schnittkonturen mit einem Kopierrollchen, bei Wolle und Seide treidet man ganze oder gestrichelte Linien entlang der Schnittländer. Mit losen Schlingstichen heftet man mit doppeltem Faden, nachdem der Schnitt abgenommen wurde, die Teile zusammen, zieht die losen Stiche dann so weit wie möglich auseinander und schneidet sie durch. Sollen Schrägstreifen verwendet werden, so schlägt man die Stoffe so um, daß die Längsfäden des Gewebes genau in der Richtung der Quersäden liegen. In dieser Richtung zieht man nun Kreidelinien in Abständen von zwei bis drei Zentimeter. Wer sich auf sein Augenmaß nicht verlassen kann, fertigt sich eine kleine Meßpappe, die er auf dem Stoff entlangführt und so den Heftfäden genau ziehen kann. Besonders beim Nähen eines Rocksaumes ist diese Meßpappe sehr zu empfehlen. Den verstärkt aufgesetzten Schrägstreifen steppt man rechts auf rechts auf, wendet ihn, heftet ihn oben und säumt ihn unten an.

Wintersachen im Sommerlager

Nun können wir auch die Wintersachen zum Sommer schlaf betten. Die Wollsachen werden vorher sauber gewaschen und auf Flecke und Löcher geprüft. Dem Spülwasser setzt man etwas Terpentinspiritus zu, um die Moten abzusprechen. Weiße Wollsachen hüllt man zunächst in blaues Einschlagpapier; das verhindert das Vergilben. Sehr gut eignen sich zum Aufbewahren große und kleine Blechkisten, die mit Zeitungspapier ausgelegt werden und deren Ränder nach dem Schließen mit Zeitungspapierstreifen überklebt werden. Helle Abendkleider werden gereinigt, nach links gestreift und auf Bügel gehängt, die gut umwickelt sind, damit die Kanten nicht den Stoff drücken. Man fertigt dafür Kleidersäcke aus alter Bettwäsche oder Kessel an und hängt sie in den Wottenschrank oder einen dazu bestimmten Bodenschrank.

Bäckereibetriebe 1940

Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat anlässlich des diesjährigen Pfingstfestes folgende Ausnahmen zuerlassen: In allen Bäckereien und Konditoreien darf am Freitag, 11., und Sonnabend, 12. Mai, um 2 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden. Am Sonnabend, 12. Mai, und am Dienstag, 14. Mai, dürfen mehrschichtig arbeitende Brotfabriken um 0 Uhr, einschichtig arbeitende um 2 Uhr beginnen.

Anregungen für den Küchenzettel

Sonntag früh: Müsli, Knädelbrot; mittags: Kerbsuppe, Würstchen mit Widelflößen, Marmeladenspeise mit Sago; abends: Kartoffelsalat mit Brunnenresse, Frühlingssalat, Tee von Apfelschalen mit Süßholz. — Marmeladenspeise mit Sago: 125 Gramm Marmelade mit 1/2 Liter Wasser ansetzen, zum Kochen bringen, 40 Gramm Sago einstreuen, ausquellen lassen, mit Zitronensaft abschmecken.

Montag früh: Haierflodensuppe, Vollkornbrot mit Kräutertutter; mittags: Wildgemüse mit Ei, Pellkartoffeln; abends: Kartoffelsuppe, Vollkornbrot mit Kohlsä. — Wildgemüse: 1 Kilo Wildgemüse (je ein Drittel Brennesseln, Löwenzahn, Sauerampfer) ohne Wasserzuzug in einem großen Topf zusammenfallen lassen, wiegen oder durch den Wolf geben, mit Milchmehlschwige fertigmachen. Spinat kann auf dieselbe Weise zubereitet werden. Zuletzt ist immer ein Teil der Gemüse roh zu geben.

Dienstag früh: Pfefferminztee, Quargnschnitten (Vollkornbrot); mittags: Spinatsalat mit gedämpftem Fischfilet oder Riegebraten und saure Kartoffeln; abends: Kräuterbratlinge mit Meerrettichsauce. — Kräuterbratlinge: 1 Kilo gekochte, geriebene Kartoffeln mit 100 bis 150 Gramm Mehl, 1 bis 2 Eiern oder Mehl, Salz und Kräutern (Schmittlauch, Petersilie oder ganz wenig Liebstöckel) mischen. Keulchen formen, in mit Speckschwarte ausgelegener Pfanne baden.



Engländer als Gefangene in Drontheim. (R. Cittel Lange-Escherl Wagenborg L.)

Große Unwetter Schäden in Belgien

Ueber ganz Belgien ist ein überaus heftiges Gewitter niedergegangen, verbunden mit furchtbaren Regenfällen und Hagelschlag. Besonders in Antwerpen und Namur hat dieses Unwetter riesigen Schaden angerichtet. In Antwerpen wurden Hunderte von Kellern überflutet. Einige Straßen verwandelten sich im Nu in reißende Flüsse. In Verchem stand das Wasser in der Nähe des Bahnhofs so hoch, daß es der Straßenbahn unmöglich war, den Verkehr durchzuführen. In Namur wurde das Pflaster zahlreicher Straßen vollkommen zerstört. Das Wasser stand zum Teil bis zu zwei Meter hoch und drang durch Türen und Fenster in die niedriger gelegenen Häuser ein.

Standesamtsnachrichten

Bulschitz (vom 27. 4. bis 3. 5. 1940)
Geboren: 1 uneheliches Mädchen.
Eheverträge: Der Techniker Helmut Stanik die Hauswirtschafterin Elisabeth Ingeborg Gräfe, Bulschitz. — Der Waffenmeistergehilfe Heinz Unteroffizier, Heinrich Willy Piepenbreier, Weihen, 3. Pl. im Felde, die Fabrikarbeiterin Franziska Gertrud Mägel, Bulschitz.
Gestorben: Die Ehefrau Alma Klara Hommel geb. Garten, Niedersteina.

Dhorner (Monat April 1940)

Geburten: Walter Karl Heinz, Sohn des Schneidemeisters Friedrich Wilhelm Willy Walter Rudolph und seiner Ehefrau Marie Else geb. Schölzel, Dhorn 58 — Else Luise, Tochter des Tischlers Willy Arno Haase und seiner Ehefrau Martha geb. Briescher, Dhorn 251 b. — Margita Gisela, Tochter des Schlossers Fritz Erich Böhme und seiner Ehefrau Margarete Hilda geb. Schöne, Dhorn 89 f. — Else Ingeborg, Tochter des Landwirts Bernhard Helmut Menzel und seiner Ehefrau Elsa Lisbeth geb. Richter, Dhorn 157. — Hans Rüdiger, Sohn des Geschäftsgesellen Fritz Johannes Schöne und seiner Ehefrau Frida Elisabeth geb. Brode, Dhorn 182 g.
Gestorben: Die Rentenempfängerin Ernestine Ida verw. Hennig geb. Kühne, Dhorn 165, 67 Jahre alt. — Der Rentenempfänger Friedrich Ewald Briescher, Dhorn 232, 75 Jahre alt. — Der Rentenempfänger Robert Kleinlud, Dhorn 80, 92 Jahre alt. — Die Rentenempfängerin Emilie Klara Berger geb. Frenzel, Dhorn 14, 83 Jahre alt. — Der Rentenempfänger Hermann Robert Hübnert, Dhorn 20 b, 79 Jahre alt.

Turnen - Sport - Spiel

Achtung! Sportberichterstattung!

Die Sportberichterstattung haben ihre Vorhauen für die Sonnabend-Ausgabe bis spätestens Freitag mittag in der Geschäftsstelle abzugeben!

Turnverein Dhorn

Handball
Am Sonntag den 5. Mai 1940 in Dhorn:
Dh. Dhorn Jgd. gegen Dh. Ebd. Bulschitz Jgd.
Anwurf 13 Uhr auf dem Sportplatz an der Turnhalle.
Nachdem unsere Jgd. - Mannschaft am vorigen Sonntag die 2. Jgd. - Mannschaft von Brettnig mit 13 : 2 schlagen konnte, wird die Aufgabe morgen etwas schwerer. Die Hiesigen treten in der gleichen Aufstellung an, wie am Vorwochen und hoffen wir schon darum, daß unsere Jgd. nicht gerade schlecht abscheiden wird. Allerdings lassen wir keinen Zweifel darüber bestehen, daß ein Sieg nur unter Aufbietung aller Kräfte eines jeden Spielers möglich ist. Wenn unser Angriff so zusammenspielt wie gegen Brettnig, dann werden auch die nötigen Erfolge nicht ausbleiben. Sämtliche Spieler haben 12.30 Uhr auf dem Sportplatz zu erscheinen.

Turnverein Niedersteina

Gef. 14/3 Niedersteina Jgd. schlägt Gef. 5 Kamenz 1. Jgd.
Einem spannenden und abwechslungsreichen Kampf lieferten sich am Sonntag beide Jugendmannschaften. Das Ergebnis 10 : 7 entspricht vollkommen dem Spielverlauf. Vor allem in der zweiten Halbzeit wurde von den unsrigen ein Tempo vorgelegt, dem die Kamenzler einfach nicht gewachsen waren. Erst zum Schluß beim Stande von 10 : 7 kam Kamenz nochmals auf, doch unsere prächtig aufgelegte Hintermannschaft verteidigte den von unsren ebenfalls prächtig spielenden Stürmern geschaffenen Vorsprung erfolgreich.

Bannmeisterschaften im Radfahren Bann 178
Im Rahmen der Veranstaltung „Erster Schritt 1940“ führte der Bann Kamenz am 28. 4. in Verbindung mit dem WER seine Bannmeisterschaften im 30 km und 50 km Straßenrennen durch.

Die Strecke der Klasse „A“ 50 km führte von Kamenz über Bautzen nach Kamenz. 9 Fahrer wurden auf die Strecke geschickt. Bei sehr kühler Witterung und starkem Gegenwind lieferten sich die Fahrer herrliche Positionskämpfe. Schon nach dem 5. km war das Feld sehr stark auseinandergezogen und der führende Varchmann Gef. No. 1 (Kamenz) konnte auch als erster das Zielband zerreißeln. Ein große Leistung vollbrachte Schumann Gef. 12 (Bulschitz) der 2 Minuten später als die anderen Fahrer gestartet war, und nur mit 2 Meter Abstand als zweiter einlief.

In der B-Klasse 30 km führte die Strecke von Kamenz über Lehndorf nach Kamenz. Auch hier wurden gute Zeiten erzielt. Erster wurde hier Rehner Gef. 12 (Bulschitz).

Die ersten 3 jeder Klasse wurden ausgezeichnet und starteten an den Pfingstfeiertagen in Zittau in Ausschreibungsläufen um die Gebietsmeisterschaft.

Der Sport an den Feiertagen

Fußball-Städtekampf Berlin-Preßburg 5:2.

Das Sportgeschehen an den beiden Feiertagen stand vor allem im Zeichen des Fußballs. Neben den Meisterschaftstreffen gab es eine Reihe von Freundschaftsspielen, von denen als überragendstes Feiertagspiel der Städtelkampf Berlin-Preßburg zu nennen ist. Nach 17jähriger Pause kam es im Berliner Poststadion zu einer zweiten Begegnung mit der Stadt von Preßburg, die nach einem schönen und schnellen Spiel mit 5:2 (4:0) geschlagen wurde. Die städtischen Spieler, die an und für sich ausgezeichnete Techniker sind, wurden zu Anfang überrumpelt. Die Berliner griffen in einem stürmischen Tempo an und legten schon innerhalb der ersten sechs Minuten drei Tore vor. Diesen entscheidenden Schlag vermochten die Gäste nicht mehr zu überwinden. Nachdem sie sich endlich langsam gefunden hatten, warf ein vierter Erfolg der Gastgeber sie erneut zurück. In der zweiten Spielhälfte beherrschten die Preßburger das Feld und erzielten zwei Tore, während die Berliner abermals noch zu einem fünften Treffer kamen.

Die Fußballmannschaft von Vienna-Wien stellte sich am 1. Mai in der Reichsmeisterschaft einer aus Spielern des VfB und der Fortuna gebildeten Mannschaft zu einem Freundschaftsspiel, der 2:2 unentschieden endete.